

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Russisch-Deutsches.

Budapest, 30. Juli.

Ueber ein ganz neues Ding belehrt uns eine hochweise offiziöse Petersburger Korrespondenz, deren Inhalt unter den Telegrammen unserer vorletzten Nummer enthalten ist: In Petersburger kompetenten Kreisen habe man die Angaben über die angeblich in Warschau entdeckte Dynamit-Verschwörung als vollständig unwahr belächelt, wenn man auch zugeben mußte, daß mehrfache Verhaftungen vorgenommen wurden. Wir wollen die Kompetenz dieses Lächelns nicht bezweifeln, glauben aber, dasselbe müsse sehr gezwungen und sauer ausgefallen sein. Ohne triftige Gründe dürften wohl die zahlreichen Verhaftungen, Deportationen nach Sibirien, administrativen „Verschiebungen“ und Selbstmorde von höheren Offizieren kaum geschehen sein. Auch das, was von der vollständigen Desorganisation der terroristischen Partei in Rußland gesagt wird, kann wohl nicht ernst gemeint sein. Die nihilistische Bestie schlummert nicht einmal, sie liegt bloß auf der Lauer, den günstigen Moment zu unerhörten Gewaltthaten abwartend.

Trotzdem sich die russischen Regierungskreise den Anschein geben, als ob sie keine ersten Besorgnisse hinsichtlich der nihilistischen Propaganda mehr hegen würden, arbeiten sie mit der Fähigkeit der Verzweiflung gegen die unheimlichen unterirdischen Gefahren. Ob alle Details, welche über das Warschauer Komplotz in die Oeffentlichkeit drangen, wahr sind, wissen wir nicht; wohl aber wissen wir, daß denn doch nicht Alles „total erfunden“ sein kann, wo so viele Verhaftungen vorkamen, die selbst durch die Regierung zugestanden werden. Einige Rädelsführer werden den Tod am Galgen oder in der Verbannung finden, aber der Nihilismus kann durch ähnliche polizeiliche Massnahmen kaum merklich geschwächt, geschweige denn vernichtet werden. Durch noch so strenge Coercitivmaßregeln, durch noch so umfassende polizeiliche Vorkehrungen kann der Gefahr nicht vorgebeugt werden.

Ueber eine wankende Brücke muß man schnell zu kommen suchen, sagt schon Börne; die Zeit der Gefahr verkürzen, heißt die Gefahr selbst verringern. Die russischen Machthaber denken anders. Dem Terrorismus der Anarchie setzen sie den Terrorismus der Despotie entgegen und glauben noch ein Ueber-

ges gethan zu haben, indem sie eine mehr klägliche, als weise Prophylaxis anwenden, die sich nunmehr weit über die Grenzen des Czarenreiches erstreckt und sich neuestens in der so gerechtes Aussehen erregenden Massenauweisung russischer Unterthanen aus Berlin dokumentirte. Angehörigen anderer fremden Staaten gegenüber wäre ein solches, in den Annalen der letzten Jahrzehnte beispielloses Vorgehen eine flagrant Verletzung des Völkerrechtes, Rußland gegenüber ist es ein — Liebesdienst, der augenscheinlich im Einvernehmen mit der Petersburger Regierung zu Stande kam. Nähere Angaben über Ursprung, Motive und Ziele der draconischen Maßregel fehlen noch immer; sowohl die deutsche, wie die russische Regierung beharren darüber tiefes Schweigen. Heute liegt uns bloß die dürftige formelle Begründung der Massenauweisung vor, welche sich auf Bestimmungen stützt, die bereits im Jahre 1880 aus Anlaß der Auslieferung eines russischen Nihilisten erlassen wurden. Nun, das war aber ein notorischer Nihilist, während die gegenwärtig ausgewiesenen russischen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Stellung, Beschäftigung und Konfession gemäßigert wurden. Gleichviel ob Kaufmann, Gewerbetreibender oder Student, erhielten die Russen in Berlin vom Polizeipräsidenten Iakowitsch kurze Ausweisungsbefehle, deren Wortlaut in einem Berliner Blatte vorliegt. Die Ausweisung erfolgte in zwei Formen, in einer milderen und in einer strengeren. Die mildere bestand in einem „Erlaubnißscheine“ — lucus a non lucendo — d. h. der Nihilist-Erlaubniß, sich länger als ein Vierteljahr, höchstens ein Jahr in Berlin aufzuhalten. Nach Ablauf dieser Frist hat der Betreffende unbedingt, ohne besondere Aufforderung die preussische Hauptstadt zu verlassen. Die strengere Form ist ein direkter Polizeibefehl, die Hauptstadt binnen zwei, längstens vier Wochen zu verlassen, ansonsten schwere Strafen zu gewärtigen sind. Und das geschieht mit friedlichen Lenten, die kein anderes Verbrechen begangen haben, als daß sie von russischen Eltern abstammen, denn wenn sie der anarchistischen Umtriebe auch nur verdächtig wären, so dürfte man sie ja keinen Tag lang unbehelligt lassen und Dank dem „kleinen Belagerungszustande“ wäre das Berliner Polizeipräsidentium auch in der Lage, mit ihnen den allerkürzesten Prozeß zu machen.

Und dennoch hat sich Deutschland über die

Regeln des in allen civilisirten Staaten geltenden Fremdenrechtes hinweg gesetzt, hat die Anforderungen der einfachsten Humanität grausam verlegt. Wir finden kein vernünftiges Motiv für diesen brutalen Gewaltakt. Hier ist nicht einmal das herzlose „C'est la guerre“ anwendbar, denn wenn es sich um weiß Gott welche furchtbaren Verschwörer und Feinde der Gesellschaft handeln würde, so wäre es ja thöricht, sie durch die Zufendung der „Erlaubnißscheine“ förmlich zu warnen oder gar zur Eile anzutreiben, damit sie nur ja sich sputen, noch vor Ablauf des Ausweisungstermins ihre geheimen Pläne auszuführen.

Die Sache hätte noch einen erklärlichen Sinn, wenn alle Mächte sich zu solchen Schritten bereit gefunden hätten. Ein ähnlicher Versuch Rußlands, eine anti-anarchistische Koalition der Mächte zu Stande zu bringen, ist aber bekanntlich im vorigen Jahre am Widerstande der Westmächte, denen sich auch Oesterreich-Ungarn angeschlossen, gescheitert. Die liberalen Staaten sträubten sich gegen die Zumuthung, Rußland Polizeidienste in seinem Sinne zu leisten und wir anerkennen gerne das Verdienst unserer auswärtigen Regierung, sich dieser humanen Auffassung nicht verschlossen zu haben. Deutschland allein zeigte sich Rußland gegenüber willfährig. Als socius malorum, als Leidensgefährte, erfüllt Deutschland das despotische russische Begehren, denn die fraglichen Maßnahmen können wohl nur über direkte Aufforderung Rußlands erfolgt sein. Auch die anderen Staaten dulden keine anarchistischen Umtriebe, sie bekämpfen dieselben im Rahmen der eigenen Gesetzgebung, und daß diese Maßnahmen nicht wirkungslos sind, als die russischen oder deutschen, hat die Erfahrung genügend gelehrt.

Wenn wenigstens der Erfolg die fraglichen Maßnahmen rechtfertigen könnte! Allein dies ist ein Ding der puren Unmöglichkeit. Die wirklichen Anarchisten und Nihilisten werden, selbst wenn sie aus ihren Berliner Schlupfwinkeln sammt und sonders vertrieben würden, anderswo ein Unterkommen finden, während die von der Ausweisung betroffenen harmlosen russischen Unterthanen brodlos in die Welt hinaus gejagt werden. Rußland kann also höchstens auf die Rückkehr armer, unschuldiger Unterthanen rechnen, während die Wüthler sich wohl hüten werden, sich den Grenzen des heiligen Vaterlandes auch nur zu nähern. Der Berliner polizei-

Egyptische Sommerfrischen.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

„Sie gehen heuer doch auf's Land?“
„D, gewiß, Sie natürlich auch?“
„Selbstverständlich!“

Unzählige Male hört man in den Großstädten um die jehige Jahreszeit diese Frage und diese Antwort. Diejenigen, welche sie im Munde führen, könnte man in zwei Klassen theilen. Die erste besteht aus ehrlichen Schwärmern, wirklichen Freunden des Landes, welche der dunstigen Stadt den Rücken kehren, um am Waldeszauber, an rauschenden Bächen, an Thal und Berg ihre Augen zu weiden. Zur zweiten Klasse gehören die nichternen Großstädter, die für das Landleben durchaus keinen Sinn haben und nur aus Eitelkeit im Sommer die Stadt verlassen, um im Herbst ihre Bekannten mittheilen zu können, daß auch sie verreist waren.

Im Sommer verreisen! Auf's Land ziehen! Welch entzückendes Wort für die Mehrzahl der Damen! Selbst die egyptischen Frauen haben dessen Zauber erkannt. Freilich nicht alle, sondern nur die vornehmeren und reicheren, denn Reisen ist für Haremsdamen mit vielen Schwierigkeiten und großen Unkosten verbunden. Die Auslagen bei der Toilette — eine große und meistens kostspielige Frage bei den Reisen abendländischer Frauen — fallen bei den morgenländischen zwar weg, denn die Orientalin bleibt sowohl auf der Reise, wie auf dem Lande von der Außenwelt abgeschlossen, womit indeß nicht gesagt sein soll, daß ihr die Toilettenparade, wie sie bei uns in größeren und kleineren Kurorten zur Mode geworden, unbekannt ist. Auch die Haremsdamen erfreuen sich einer solchen Toilettenparade, aber nur in der Winteraison, wenn sie den Besuch der fremden und

einheimischen Damen empfangen. Da verblüffen sie Alle mit ihrem Toilettenprunk, ihren neuesten Gewändern aus Paris, ihren blinkenden Diamanten, die nicht nur als Schmuck der Haare, Ohren, Hals, Arme und Hände auftreten, sondern auch als Ausputz der Kleider statt der bei uns üblichen Schleifen, Schnallen und Knöpfe.

Im Sommer aber ist die egyptische vornehme Frau schon wegen der Hitze äußerst einfach gekleidet, meistens in weißen feinen Battist mit bloßem Hals und bloßen Armen.

Neuer Fuß wird also für die zu unternehmende Sommerreise von der reichen Egypterin nicht angeschafft. Aber die Reise einer Haremsbewohnerin ist schon an und für sich zeit- und geldraubend. Man denke sich, daß die rechtmäßige Frau eines reichen Paschas — andere kommen hier nicht in Betracht, weil sie nicht reisen — immer mehrere Sklavinnen, ein paar Eunuchen und einige Kinder besitzt, entweder eigene oder adoptirte. Ohne diesen kleinen Hofstaat rührt sie sich nicht von der Stelle. Außerdem hat sie ein paar Duzend Toiletterequisiten nötig, die sie nicht zu Hause lassen kann, weil sie ihr unentbehrlich scheinen. Riechfläschchen, Wehrauschpännchen, silberne Becken und Schüsseln zum Händewaschen nach den Mahlzeiten, einen großen Vorrath von Kohle und Henna zum Färben der Augenbrauen, Hände und Füße, Cigarretten in Unzahl, Tischbuchs, Kaffeebecher mit Edelsteinen besetzt u. A. m. Wie man sieht, haben es die abendländischen Eheherren im Vergleiche mit den morgenländischen doch noch ziemlich gut.

Lange dauert es, bis alle diese Lebensbedürfnisse eingepackt sind. Immer wieder findet sich irgend ein Gegenstand, das eines der Kinder oder die Paschasfrau selbst mitnehmen will und ohne welcher nicht abgereist werden könnte. Hat endlich der ganze Kram in den Kisten und Koffern Platz gefunden, so rollen die ge-

schlossenen Wagen vor das Haremsthor im innersten Hofe des Palais. Die verummantelten und verschleierten Frauen steigen ein, die Eunuchen springen auf den Bock oder auf ihr Pferd und fort geht's im Galopp nach dem Bahnhof. Hier werden in aller Eile spanische Wände aufgestellt, welche vom Wagen zum Wartesaal und von diesem zum Waggon Spalier bilden, so daß die Damen ungehindert durch den Bahnhof schreiten können.

Wohin sie reisen im heißen egyptischen Sommer? Meistens nach einer Besichtigung ihres Gemahls, einige, darunter die Prinzessinen des vizköniglichen Hofes, nach den Däsen von Kamleh, einigen in der Nähe von Alexandrien am Meere sich hinziehenden Anfidlungen.

Das Landhaus, welches der Chidive in Kamleh besitzt und in dem seine Gattin nebst den ihr verwandten Prinzessinen einen Theil des Sommers zubringen, hat die Dimensionen eines großen Palaises und ist äußerst schön gelegen. Die Fenster seiner Fronte blicken auf eine weite Wüstenstrecke, die rückwärtigen auf die blaue See. Hier das Brausen der Meereswogen, der Sonnenuntergang, die sanft hingleitenden Segelschiffe, der unermeßliche Wasserpiegel; dort die stille Wüste, die mit dem strahlenden Himmel so schön zusammenklingt, die malerisch gekleideten Beduinen mit ihren Heerden, die Luftspiegelungen, die so manche Fata Morgana hervorzaubern.

Es ist dasselbe Schloß, aus welchem der Chidive vor zwei Jahren unter englischer Eskorte nach seinem Palais von Ras-et-Tin floh, als die Rebellen aus Alexandrien herangezogen kamen, ihn niederzumegeln. Wo damals die mörderischen Rufe erklangen, herrscht jetzt Frieden und Stille. Die egyptischen Fürstinnen lustwandeln ungestört im Haremsgarten, dessen Mauern nicht so hoch sind, daß die erquickende Seeluft nicht durch die Bäume streichen könnte. Sie führen da ein

Die hentige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

liche Gewaltakt ist also nicht bloß unmenschlich, sondern auch zweck- und ziellos. Deutschland hat sich durch denselben ohne zwingende Nothwendigkeit den Vorwurf einer barbarischen Handlungsweise aufgeladen. Unser aufrichtiges Bündniß mit dem deutschen Nachbarreiche kann uns nicht abhalten, den beklagenswerthen Fehlgriff desselben tief zu bedauern.

So lange die Unfehlbarkeit des russischen Despotismus als undiskutirbares Dogma hingerstellt bleibt; so lange die russischen Machthaber die Civilisation des Westens als Ursache der nihilistischen Propaganda ansehen und anfeinden; so lange die Petersburger Regierungskreise von der verhängnißvollen Ansicht ausgehen, daß sie durch strenge polizeiliche Zucht die in allen Schichten der Bevölkerung des großen Czarereiches herrschende Unzufriedenheit bannen und so dem Nihilismus beikommen können: wird die radikale Heilung der russischen Gesellschaft und die Herstellung der Ruhe im moskowitzischen Reiche ein utopistisches Streben bleiben. Die Heilung muß von oben kommen. Czar Alexander III. ist zu seinem Verhängniß von bösen Rathgebern umgeben, die wohl die drohenden Wolken sehen, aber ihre egoistischen Zwecke höher schätzen, als die Zukunft des Reiches und selbst die Sicherung der Person ihres despotischen Herrn und Gebieters.

Budapest, 30. Juli.

Es liegen heute einige auf die Verwaltungsfrage bezügliche Mittheilungen vor, denen wir Folgendes entnehmen:

Die mit einem Resepauschale dotirten Kommissionsbeamten sind, nach einer jüngst erfolgten Entscheidung des Ministers des Inneren, nicht berechtigt, der Domestikalkasse gegenüber für amtliche Entsendungen Fahrkosten und Diäten aufzurechnen; dies gilt hinsichtlich der im Centrale angestellten Kommissionsbeamten für das ganze Kommissionsgebiet, hinsichtlich der Bezirksbeamten aber für den betreffenden Bezirk. — Die Kongregation des Csanáder Komitates hat vor Kurzem den Obergespan ermächtigt, die Stuhlrichteradjunkten, wenn es das Interesse des öffentlichen Dienstes erheischt, auf motivirten Vorschlag des Vizegespans aus einem Bezirke in einen anderen zu versetzen. Gegen diesen Beschluß haben mehrere Mitglieder des Municipal-Ausschusses den Rekurs ergriffen, in welchem sie verlangen, daß dieser Beschluß, welcher gegen die Komitats-Autonomie verstößt, kassirt werde. Der Minister des Inneren hat nun den Rekurs abgewiesen und den Beschluß mit der Motivirung bestätigt, daß es Ausnahmefälle geben könne, in welchen die in Rede stehende Verfügung im Interesse des öffentlichen Dienstes nicht nur zweckmäßig, sondern geradezu nothwendig ist; und da es im Gesetze nicht verboten ist, daß das Komitat einen solchen Beschluß fasse, noch auch, daß es mit der Durchführung desselben den Obergespan betraue, hat sich der Minister nicht veranlaßt gesehen, den Beschluß des Komitates außer Kraft zu setzen. — Das Ministerium des Inneren hat die Verwaltungsausschüsse daran erinnert, daß vor der Bewilligung amtlicher Treibjagden auf Wildschweine die Eigenthümer oder Pächter anzuweisen seien, das schädliche Wild bis zu einem gewissen Termin abzuschießen, und nur wenn dieser Auftrag nicht ausgeführt wird, dürfe die Treibjagd angeordnet werden. — Das Komitat Jász-Szolnok hat in Anbetracht dessen, daß die aus der öffentlichen Arbeitspflicht entspringenden Lasten sehr ungleich vertheilt sind und diesem Uebelstande nur durch ein Gesetz abgeholfen werden kann, an den Kommissionsminister die Bitte gerichtet, der Legislative in dieser Angelegenheit ehestens einen Gesekentwurf zu unterbreiten.

beschaufliches, stilles Dasein, wie überhaupt all die ägyptischen Frauen, welche auf's Land ziehen.

Während des Tags halten sie sich in der schattigen Veranda des Hauses auf, lauschen stehend und rauchend dem Gurren der Tauben in den Sykomoren, oder lassen sich von einer auf dem Boden kauenderin Schavin ein melancholisches Lied vorsingen, das meistens ein Seitenstück zu der traurigen Weise ist, die der Fellah vor den Haremsthüren auf dem Felde zu seiner Arbeit summt. Abends aber und auch die halbe Nacht ist Groß und Klein im Freien, um sich von der Hitze des Tages zu erholen. Da klettern die Jungen auf die Palmen, um reife und unreife Datteln zu verspeisen, während die Mädchen unten stehen bleiben, mit offenen Mäulchen zu den Palmkronen hinaufgucken und die bösen Jungen vergebens bitten, ihnen nicht den Kern der verspeisten Frucht, sondern auch Datteln herunterzuwerfen, bis sie, des Bittens überdrüssig, davonlaufen, unter die breiten Riesensblätter der Bananensträucher schlüpfen und sich mit süßen, goldgelben Früchten für die ihnen unerreichbaren Datteln schadlos halten. Sind die Kleinen endlich satt, so kommen sie wieder zum Vorschein und gesellen sich zu den Erwachsenen, um irgend ein Spiel zu veranstalten oder um Körbchen, Halsketten und Armbänder aus Jasminblüthen zu flechten. Ein Tag gleicht dem anderen, eine Nacht der anderen. Immer heiß, immer schönes Wetter, immer todtenstill. Abwechslung bringt im ägyptischen Sommer nur der Nil, der das Land überflutet. Aber davon ist hinter den Haremsthüren selten etwas sichtbar. Höchstens daß der Kanal, der durch den Haremsthürten fließt und diesen speist, bis zur Brüstung anschwillt.

Nicht selten darf die Lieblingsfrau eines reichen Paschas im Sommer ein paar Wochen in einer Dahabijeh zubringen. Mit weit ausgebreiteten mächtigen Segeln, die im Sonnenschein wie im Mondlicht weiße Riesensegel zu sein scheinen, gleitet das prächtige Fahr-

Die kroatisch-slavonische Landesregierung hat in den jüngst verflossenen Tagen eine große Zahl von Beamten-Ernennungen vollzogen, um nun, nachdem sie der Landtagsforzen ledig ist, an die Verbesserung der Administration zu gehen. Das heutige Agrar-Amtsblatt veröffentlicht, wie telegraphisch gemeldet wird, die Ernennung von vier Vizegespans, dreizehn Sekretären und fünfzehn Konzipisten im ehemaligen Provinzialgebiete, ferner von fünf Sekretären und elf Konzipisten im ehemaligen Militärbezirke.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Juli.

Blühende Finanzen. Die hauptstädtische Buchhaltung hat bereits den Rechnungsabschluss der ersten Hälfte dieses Jahres zusammengestellt, welcher gegenüber dem Präliminare ein sehr günstiges Ergebnis der steigenden Einnahmen der Hauptstadt zeigt. Mehrere Einnahmen über das halbjährige Präliminare wurden hauptsächlich bei folgenden Posten erzielt:

Kommunalsteuerzuschlag und Zinssteuer 22,000 fl. (halbjähriges Präliminare 1,160,000 fl.); beim Verkauf städtischer Gründe 121,340 fl. (h. P. 80,000 fl.); Verzehrungssteuer 13,870 fl. (h. P. 390,000 fl.); Pflastermauth 15,443 fl. (h. P. 110,000 fl.); bei der Pflastermauth, welche die ungar. Staatsbahnen einheben 77,725 fl. (h. P. 125,000 fl.); Pflastermauth der Südbahn 1154 fl. (h. P. 35,000 fl.); bei der Pflastermauth nach Lohnfuhrwerken 2145 fl. (h. P. 4650 fl.); einperzentige Umschreibgebühren 15,742 fl. (h. P. 90,000 fl.); Verpachtung städtischer Gründe 1918 fl. (h. P. 9800 fl.); bei den Tagen für die unausgebauten Uferstreifen 2400 fl. (h. P. 3700 fl.); beim Verkauf von Naturalien 3000 fl. (h. P. 3100 fl.); beim Brudbad 4100 fl. (h. P. 31,400 fl.); beim Palatinabad 3940 fl. (h. P. 12,010 fl.); Schankregale 20,000 fl. (h. P. 125,000 fl.); Verzugszinsen für rückständige Kaufschillinge 6260 fl. (h. P. 5850 fl.); beim Schlachthaus 1760 fl. (h. P. 84,912 fl.); bei der Verzinsung der fruchtbringend angelegten städtischen Gelder 8870 fl. (h. P. 6000 fl.); Pflasterbeiträge 16,800 fl. (h. P. 44,000 Gulden) u. s. w.

Nach Abrechnung der bei einzelnen präliminirten Posten vorkommenden Ausfälle ergibt die Mehreinnahme über das halbjährige Präliminare von 3,669,359 fl. 50 kr. ungefähr 260,000 fl.

Die Phylloxera in den Dner Weinbergen. Der Direktor der Dner Winzerschule, Stephan Molnár, welcher von der Regierung zur Untersuchung der Dner Weinberge entsendet wurde, ist ebenfalls zu der traurigen Erfahrung gelangt, daß der Dner Potter von der Phylloxera fast ganz infizirt sei, ja, er konstatirt das Vorhandensein des gefährlichen Insektes auch auf dem für phylloxerafrei gehaltenen Wlodsberg. Als mit der Phylloxera behaftet wurden von Direktor Molnár erkannt: Ein größerer Theil auf dem Wolgáberge nächst dem Schwabenberge, sowie auf dem Vigadomb, dem Kóberker Nied, der Gazda-Wiese, dem Kurucz-Thale und dem Miska-Graben. Da die hauptstädtische Behörde Anfangs nur von der Vigadomber Partie Kenntniß hatte, wollte sie die infizirten Neben vollkommen ausrotten, der weitestreckten Infektion gegenüber wurde jedoch beschlossen, das Verminderungsverfahren einzuleiten und hat auch die Regierung bereits in diesem Sinne verfügt. Da auf dem Wlodsberge ein mit der Phylloxera behaftetes Gebiet sich in der Nähe der Winzerschule befindet, so werden hier, damit sie sich diese Schutzmethode praktisch aneignen, die Zöglinge des Instituts die Arbeiten durchführen.

Die hauptstädtische Polizeikommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters K a d a eine Sitzung behufs neuerlicher Verhandlung des Omnibusstatuts.

Der Minister des Inneren hat die Hauptstadt verständig, daß er das Statut nur unter gewissen Bedingungen bestatige. Diese Bedingungen sind: Die Konzession für den Omnibusverkehr soll nur im äußersten Fall, wenn sich nämlich ein Unternehmer für das ganze Netz nicht meldet, an mehrere Unternehmer vergeben werden. Der Unternehmer soll über das behördlich festgestellte Maximum und Minimum des Fahrpreises insofern hinausgehen dürfen, als er auch einen geringeren Fahrpreis als den minimalen einheben kann. Seine Vadehesse, deren Etablissemens von den festgestellten Linien nicht berührt werden, dürfen separate Omnibusse fahren lassen. Sollte die Konzessionsausreibung bis zur Landesausstellung nicht den gewünschten Erfolg haben, so kann die Hauptstadt für die Dauer der Ausstellung provisorische Omnibuskonzessionen erteilen.

Die Kommission acceptirte alle vom Minister verlangten Modifikationen und beantragt, daß der Magistrat eine außerordentliche Generalsammlung einberufe, damit das Statut verhandelt und dann sofort die Offertverhandlung ausgeschrieben werde.

Spitalsvisitation. Unter Führung des Bürgermeisters Stellvertreters Gerlóczy wurde gestern in Ustos das städtische Filialspital, dann das Spital der Schiffswerfte, in Dien das Spital der Barnherzigen, der Elisabethinerinnen, das Johannesspital und die Schwarzerische Heilanstalt untersucht, wobei, mit Ausnahme des Johannesspitals und des Spitals der Schiffswerfte, Alles in Ordnung gefunden wurde. Betreffs Vertheilung kleinerer Unregelmäßigkeiten im Johannes- und Schiffswerfte-Spital wurde sofort verfügt.

Offertverhandlung. Betreffs der Pflasterung der Thiergarten-Ringstraße (Vorschlag 13,926 fl. 22 kr. mit einem halben Prozent Nachlaß) und des Platzes vor dem Akademiegebäude (Vorschlag 1519 fl. 98 mit drei Prozent Nachlaß) hatte Franz Vencz, betreffs Pflasterung der Rottenbillerstraße hatte Michael Hirsch mit 57,425 fl. 23 kr., und betreffs der Asphaltierung der Dreißigtagasse (2047 fl. 50 kr.) hatte die Neufchater Asphaltgesellschaft mit 10 Prozent Aufzahlung das billigste Offert. Die Kommission empfiehlt die Annahme dieser Offerte.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit. Die Administration.

Naturwissenschaftliche Plaudereien.

Die Desinfektion ist die Signatur des Tages; es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn tagtäglich über neue Desinfektionsversuche berichtet wird. Neuestens wurden unter Aufsicht Pasteur's selbige Versuche mit schwefeliger Säure gemacht, welche ergaben, daß dieselbe bei vierundzwanzig Stunden langer Anwendung Betten, Matrasen, Kleider u. dergleichen. Man setzte Flaschen mit verschiedenartigen Mikroben und eben so blaues Lackmuspapier, mehrfach eingewickelt, in die Matrasen eines Bettes und in alle Ecken und Winkel des Zimmers, und fand, daß das Lackmuspapier überall schnell roth, und daß die Mikro-Organismen, mit Ausnahme gewisser Keime, zerstört wurden. Zu bequemer Anwendung der schwefeligen Säure hat man Desinfektionsampullen in den Handel gebracht, die genau wie die gewöhnlichen Sodapasseriphons aussehen. Bei Öffnung des Hahnes strömt die schwefelige Säure in Dampfform aus, und fünf solche Siphons genügen, um ein gewöhnliches Wohnzimmer mit gut schließenden Fenstern und Thüren zu desinfizieren. Ein anderes Desinfektionsverfahren mittelst schwefeliger Säure besteht in dem Verbrennen von Schwefelblüthe auf besonderen von Pasteur angegebenen Kohlenpfannen aus porösem Thon mit Seitenlöchern, um Luftzug zu bewirken. Man stellt zwei oder drei solcher Pfannen auf eine große Platte mit Zapfen, welche die Pfanne ziemlich hoch zu halten gestatten. In die Pfannen gibt man die Schwefelblüthe, etwa vierzig Gramm per Kubikmeter zu desinfizirender Luft, begießt sie mit Spiritus und zündet sie an. In wenig Augenblicken hat man einen ähnlichen Effekt wie bei den Siphons, und wenn der Apparat gut installiert wird, so ist die Desinfektion eben so schnell und vollständig.

Eine höchst merkwürdige Mittheilung beschreibt Professor Decharme in „La Lumière Electrique“. Ueber Amiens entlud sich ein Hagelstauer mit einem sehr lebhaften Blitz, der sich in viele Flämmchen, förmlich wie eine Blitze- und zertheilte. In sieben Stellen wurden von mehreren Personen wandernde bläuliche Flammen von etwa Eigröße — die einzelnen Ausläufer wichen hierin erklär-

zung über den durch die Ueberflutungen doppelt breiten Nilstrom. Auf dem Berde, über den luxuriös ausgestatteten Kabinen lagert der Liebling des Harems im Brillantenschmuck — wenn die Ägypterin Diamanten hat, so trägt sie dieselben zu jeder Tageszeit, auch Morgens beim Frühstück.

Sklavinnen umgeben die Schöne. Bald tanzen sie und bald singen sie ihrer auf weichen Kissen ruhenden Gebieterin vor; dann vertreiben sie ihr durch Märchen-erzählen die Zeit, oder sie flechten das lange schwarze Haar der Herrin in zahllose Zöpfchen und schmücken deren Scheitel mit Goldmünzenschnüren, die bei jeder Bewegung leise klingeln. Derselben spielt der Wind mit den Fahnen und Wimpeln der Dahabijeh, segelt das Schiff an malerischen Dörfern und Palmenhainen vorbei. Hochauf ragen die schlanken geschuppten Stämme der Palmen, hochauf die zierlichen schlichten Minarets der Dorfmoscheen und zeichnen sich scharf gegen den tiefblauen Himmel ab. Hell leuchten die purpurnen und goldgelben Datteltrauben unter den gedieberten Zweigen der Palmkronen. Nirgendes ein störendes Geräusch in dieser ägyptischen Sommerstille. Nur von Zeit zu Zeit ertönt der Schrei eines hoch in den Lüften segelnden Ubers, oder es erklingt die wehmüthige, monotone Weise eines Fellahs, wenn die Stille nicht durch den feierlichen Gebetruf eines auf dem Minarettalan erschienenen Muedzins unterbrochen wird. „Allahu Akbar! Allahu Akbar! Aschadu ana la ilaha ill'allah wa Muhammedu resul Allah. Haya alla sala!“ Allah ist groß! Ich bezeuge, daß kein Gott ist außer Allah und Mohamed der Prophet Allahs! Heran zum Gebet! —

So verbringen die ägyptischen reichen Frauen ihren Sommer. Anders die in Kairo und Alexandrien angeiedelten Abendländerinnen. Aber davon das nächste Mal.

C. de Negro.

Budapest, 30. Juli.

Wetterbericht. Die Witterung war auch heute ziemlich heiter, die Temperatur ist bedeutend gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens 15 Grad N. Nachmittags 22 Grad N. Das Barometer ist auf 761 Mm. gefallen. Die Depressions (756 bis 757) ist auf der Balkanhalbinsel, der hohe Luftdruck (765-766) im nordwestlichen Theile des Continents. In Ungarn ist bei nordwestlichen und nord-südlichen mäßigen Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist zumeist ein wenig gefallen. Das Wetter ist im Südwesten bewölkt, im Nordosten veränderlich, zeitweise sonnig. Regen waren im Süden, stellenweise in großer Menge, mit Gewitter in Orjova und Pancsova. Der hiesigen Wettervorhersage zufolge ist zumeist sonniges, mit bewölktem abwechselndes Wetter, stellenweise mit Regen, bei geringer Temperaturveränderung zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Hermannstadt 1, Orjova 34, Temesvár 13, Arad 3, Pancsova 31 Mm. — D; n o m e t e r i n B u d a p e s t: bei Tag 1, bei Nacht 3.

Ministerpräsident Koloman Tisza ist heute hier angekommen. Ob und wann der Ministerpräsident nach Eszende geht, ist bisher noch nicht festgestellt.

Ernennungen. Zu Kreisräthen: Franz Bistey für das Heveller Komitat und Karl Mezö für das Szatmárer Komitat und die Stadt Szatmár-Németi; zu Steueramts-Kontrolloren dritter Klasse: Joseph Lendvay und Blasius Molnár.

Fremde Orden. Der König hat gestattet, daß der Ministerialrath Franz Sároshy-Kapeller den Talowa-Orden 3. Klasse und das Ritterkreuz des französischen Ordens „Médaille Agricole“; Mag. Brám Ritter v. Bárdány den Medschidje-Orden 3. Klasse; Dr. Jakob Rémeti den Medschidje-Orden 4. Klasse und Alexander Engel die herzoglich sächsische Medaille annehmen und tragen dürfen.

Erzherzog Albrecht ist heute Morgens in Begleitung des Barons Piret in Bad Gastein eingetroffen. Um 10 Uhr machte Erzherzog Albrecht in der Uniform seines preussischen Regiments einen halbstündigen Besuch bei Kaiser Wilhelm, den der greise Monarch sofort erwiderte. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines österreichisch-ungarischen Regiments und verweilte eine halbe Stunde beim Erzherzog.

Die Totitafel der Königin. Zu der von uns bereits gebrachten Mittheilung über die Aufstellung eines Totibildes beim „todten Weib“ zunächst freier wird noch aus Würzburg geschrieben: Das Totibild ist vom Maler Reinhart in Wien gemalt und mit folgenden hübschen Versen versehen:

„Heiliger Georg, Reitersmann,
Der vor Gefahr uns schützen kann,
Der meine Mutter oft beschützt,
Wo keines Menschen Hilfe nützt.
Ich bitte Dich mit Zuversicht,
Verweigere mir die Bitte nicht,
Beschütze stets das theure Leben,
Das mir das Licht der Welt gegeben.“

Marie Valerie.

Zur Erinnerung an den 26. August 1883.

Schutzmaßnahmen in den Spitälern. Der Direktor der öffentlichen Spitäler der Hauptstadt hat verfügt, daß in den Sommermonaten in die Krankensäle nicht mehr Kranke aufgenommen werden sollen, als die auf der Thüre angebrachte Bettzahl angibt; ferner daß selbst im größten Krankensaal nicht mehr als 20 Patienten placirt werden sollen; endlich, daß in den Aufnahmestangen die Kranken und Parteien nicht lange verweilen und die Aufnahmen ohne Unterbrechung und möglichst rasch erfolgen sollen.

Uebrigens von einander ab, sind aber sonst gleichartig — bemerkt, die durch das Fenster kamen oder von der Dachrinne sich senkten, quer durch das Zimmer flogen und unter Explosion, wie ein Flintenschuß oder schwächer, verschwanden, ohne irgendwelchen Schaden zu thun und weitere Spuren zu hinterlassen, auch ohne Dampferuch. Der gewaltige Donnerstschlag, den die ganze Stadt hörte, folgte erst nach diesen kleineren Explosionen. Im Theater durchbohrte der Blitz ein Fenster, ein ovales Loch von etwa 25 Centimeter Länge mit zerbrockelnden, aber nicht geschmolzenen Rändern und radialen Sprüngen erzeugend, passirte hinter den Coullisen an mehreren Schauplätzen vorbei, als Lichtball von ebenerwählter Größe, verjagte dem Einen das Beinkleid etwas und verschwand unter einem schwachen Knall. Deharme nimmt an, daß der Blitzball eine schlecht leitende Luftschicht traf und sich wie ein Wasserstrahl in Kugeln auflöste, welche einfach fortgeschleudert wurden, ohne guten Leitern zu folgen und, wie erwähnt, keinen Schaden thaten. Die Entfernung zwischen den am weitesten abfliehenden Häusern, in denen diese Flammen bemerkt wurden, beträgt 1360 Meter.

Zu den merkwürdigsten Kunstprodukten, welche aus dem fernen Ostasien ihren Weg nach Europa gefunden haben, gehören kleine Bronze Spiegel von etwa 15 bis 25 Centimeter Durchmesser und 4 bis 6 Millimeter Dicke. Dieselben sind mit einem Griff versehen und dienen als eine Art Handspiegel, denn auf ihrer vordern, leicht konvexen Seite, die mit Zinnamalgalam überzogen ist, erscheinen sie vorzüglich polirt. Wenn man den Spiegel um, so erblickt man auf der Rückseite Reliefzeichnungen in japanischem Geismache, und soweit findet man an einem solchen Spiegel nichts Besonderes. Unter anderen Umständen offenbart dieser Spiegel jedoch eine sehr merkwürdige Eigenthümlichkeit, die ihn eben den Namen magischer oder Wunderspiegel verschafft hat. Die geheimnißvolle Eigenschaft des japanischen W u n d e r s p i e g e l s besteht darin, daß das von ihm reflectirte Licht wenn es auf eine weiße Wand geworfen wird, dort diejenigen Figuren zeigt, welche auf der hintern, unbeschriebenen Seite eingegraben sind. Es macht in der That einen eigenthümlichen, fast magischen Eindruck auf den Beschauer, wenn er plötzlich vor sich in dem hellen Lichtkreise, den der von der Sonne oder von elektrischem

Eisenbahntag in Budapest. Die gegenwärtig in Frankfurt a. M. tagende Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen hat heute den Beschluß gefaßt, die nächstjährige Versammlung in Budapest abzuhalten.

Eine sensationelle Affaire beschäftigt gegenwärtig die Gemüther in Telegd (Biharer Komitat). Am 3. Mai l. J. ist nämlich die Gattin des dortigen Schmiedmeisters Joseph Csákányovszky verjchwunden und seitdem ist sie nicht in das Haus ihres Gatten zurückgekehrt, mit dem sie nicht auf dem besten Fuße gelebt hatte. Auf Ansuchen Cs.'s wurde die Kurrentirung der Verschwundenen angeordnet. Dieser Tage fand man nun im Telegder Postfache einen an die Behörde adressirten anonymen Brief, in welchem — und zwar in Versen — mitgetheilt wird, Frau Cs. sei nicht entflohen, sondern von ihrem Gatten ermordet und im Garten begraben worden. „Sollte man den Leichnam im Garten nicht finden, so finde man ihn anderswo sicher.“ In Folge dieser kuriosen, gerüthelten Anzeige wurde Cs. in Haft genommen und sein Garten durchsucht, jedoch ohne Erfolg. Ein 14-jähriges Mädchen will gehört haben, wie Cs., unter einem Baume seines Gartens betend, ausgerufen hätte: „Oh, meine unschuldige Frau!“ Cs. beschwört seine Unschuld und mehrere Anzeichen lassen seine Versicherungen glaubwürdig erscheinen. Gleichzeitig mit Frau Cs. ist ihre in Großwardein in Dienst stehende Schwester verschwunden.

Schadenfeuer. Aus A. K u b i n wird uns geschrieben: Freitag, am 25. d., hatten wir hier einen riesigen Brand. Das Feuer brach auf dem Boden des Komitathauses um 8 Uhr Abends aus und äscherte den Dachstuhl desselben, sowie das angrenzende Hotel und zwei weitere Wohnhäuser sammt Nebengebäuden in drei Stunden ein. Wenn der Feuerwehr kein heftiger Regen zu Hilfe gekommen wäre, so wäre die ganze Stadt ein Haub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf 25—30,000 fl.; die abgebrannten Objekte waren zum Theil versichert.

Ueber ein geheimnißvolles Verbrechen wird dem „E-s“ aus A p o s t a g vom 28. d. gemeldet: Eine junge Frau fiel einem Verbrechen zum Opfer, dessen Urheber und Erklärung bisher völlig unbekannt sind. Vor einigen Wochen heirathete die junge Frau einen jungen Mann aus Dunapataj, Namens Wolf Flescher. Das glückliche Ehepaar wohnte in Dunapataj. Der Gatte, ein Produktenhändler, reiste nach Budapest, während die Frau zuhause blieb. Am Mittwoch erhielt sie aus Szalk-Est-Márton ein anonymes Schreiben, in welchem sie „mein liebes Kind“ genannt wird; in demselben wird die Frau von jemandem erlucht, in Geschäftsangelegenheiten nach Duna-Földvár zu kommen, wo sie der Briefschreiber erwarten wird. Die Frau ahnte nicht, daß sie es mit einer Mystifikation zu thun habe; sie meinte, ihr Mann sei auf dem Rückwege aus Szalk-Est-Márton bei ihrer Mutter eingetroffen und daß er von da nach Duna-Földvár gehen werde, um sie zu erwarten, wohin sie schon früher zu gehen beabsichtigte, um da ein Geschäft zu eröffnen. Sie übergab die Schlüssel einem Nachbar, Namens Schwarz, und machte sich auf den Weg nach Ordas, um von hier aus die Schiffstation in Duna-Földvár zu erreichen. Die Arme hatte keine Ahnung, daß dies ihre letzte Reise im Leben sein sollte. Am Freitag kam der Mann aus Budapest nachhause und der Nachbar übergab ihm die von der Frau zurückgelassenen Schlüssel. Man kann sich leicht die Ueberreichung des Mannes vorstellen, als er von dem verdächtigen Briefe Kenntniß erhielt. Sofort begab er sich nach Duna-Földvár, um seine Frau zu suchen; von da reiste er nach Szalk-Est-Márton, nirgends aber wußte man etwas, weder von dem Briefe, noch von der Frau. Bei der Ordafer Schiff-

station wurde sie nicht gesehen, ja, es wurde daselbst an dem fraglichen Tage nicht einmal eine Karte nach Duna-Földvár ausgegeben. Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde der Leichnam der jungen Frau unterhalb Ordas aus der Donau gezogen. Die Möglichkeit eines Selbstmordes ist ausgeschlossen. Daß ein Verbrechen verübt wurde, dafür spricht der Brief, welcher das Opfer auf den verhängnisvollen Platz lockte, damit es da in den Wellen seinen Tod finde. Der geheimnißvolle Brief wurde beim Stuhlrichter deponirt; die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden. Eine Bäuerin aus Duna-Pataj wurde bereits verhaftet; sie soll angeblich zwischen dem Ehegatten die Eifersucht heraufbeschworen haben. In erster Reihe wird jetzt nach dem Boten gefahndet, welcher der unglücklichen Frau den fatalen Brief überbrachte.

Ein krainischer Hugo Schent. Die Laibacher Zeitung meldet: Am 18. Juli gegen 6 Uhr Abends entdeckte ein Knecht im Media-Bache nächst Unter-Jslat die Leiche einer Frauensperson, welche als die seit 25. Juni d. J. verschollene, 34 Jahre alte Inwohnerin Maria B o z i c aus Islat agnoszirt wurde. Als der in Sagor stationirte Gendarmmeister Jntihar von der Auffindung der Leiche Kenntniß erhielt, begab er sich sogleich an Ort und Stelle belufts Einziehung von Recherchen, die aber anfangs zu keinem Resultate führten. Trostdem setzte der Wachtmeister, auf ganz unklaren Spuren weiter forschend, seine Bemühungen fort, und gelang es ihm, am 23. Juli den 24 Jahre alten ledigen Schuster Franz B o z e l j aus Goltisch, Gemeinde St. Lamprecht, als den der That dringend verdächtigen Raubmörder in Haft zu nehmen. Aus dem theilweisen Geständnisse des Verhafteten geht hervor, daß er sein Opfer zu bereuen wußte, das durch lange Dienzeit ersparte Geld im Betrage von 350 fl. aus der Laibacher Sparkasse zu erheben, daß er dann unter Vorspiegelung der baldigen Ehelichung die Maria Bozic, von der er genau wußte, daß sie das Geld bei sich trage, an das Badufer gelockt habe, und nachdem er einige Zeit mit ihr dort geschert, sie plötzlich am Halse gepackt, zum Bache geschleppt und unter fortwährendem Würgen so lange mit dem Kopfe unter dem Wasser gehalten habe, bis sie todt war. Das Geld nahm ihr der Mörder ab und entflo. Der Wachtmeister fand von den geraubten 350 fl. nur mehr 209 fl. 43 kr. und vier Silberthaler im Besitze des Verbrechers, der an das Strafgericht in Laibach eingeliefert wurde.

Revolte. Man schreibt dem „Südung. Boten“ aus L u g o s: Gestern brach in der Gemeinde Macsova (Kraßó-Szörényer Komitat) eine Revolte aus, deren Spitze gegen den Gutsbesitzer, Herrn D i t t e l gerichtet zu sein scheint. Die Bauern demolirten ein Haus der Guts herrschaft und die Familie des Gutsbesitzers konnte nur unter dem Schutze der Gendarmerie und des Stuhlrichters aus ihrer Wohnung sich entfernen. Soeben wurde die Gemeindevorsteherung, nämlich Richter, Vize Richter und Geschworne unter Eskorte hierher gebracht. Der k. Staatsanwalt und ein Untersuchungsrichter begaben sich heute nach Macsova, um die Untersuchung zu führen. Der Stuhlrichter und eine Anzahl Gendarmen befinden sich an Ort und Stelle, da die Gährung unter den Bauern noch immer fortbesteht. Wie es heißt, soll das Volk aufgehetzt worden sein, was jedoch erst durch die Untersuchung konstatiert werden muß. Die Indignation hier ist umso größer, als die Familie Dittel als eine der geachttesten in unserem Komitate bekannt ist.

Eine verdächtige silberne Tasse. Der Kaffeehäufchen-Inhaberin Frau Jzö T ö r ö k bot gestern Abends ein junger Mann eine silberne Tasse zum Verkaufe an. Als Frau T ö r ö k ihn fragte, woher er die Tasse habe, warf er dieselbe plötzlich zu Boden und lief davon. Frau T ö r ö k übergab die Tasse, in welche der Name „Joseph Järber“ eingegrät ist, der Polizei.

Selbstmord. Aus N e u s o l wird uns unter dem 28. d. geschrieben: Montag Abends hat hier der Jurist Ladislaus K e l e c s e n y i aus bisher unbekanntem Grunden durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein Ende bereitet. Kelecsényi, der noch eine Stunde früher in heiterster Laune im Kreise seiner Angehörigen nachmahte, war als äußerst intelligent, tüchtig und fleißig bekannt. Die bedauerenswerthen Eltern sind der Verzweiflung nahe.

Diebstähle. Vorgestern wurden, wie wir bereits gemeldet, zwei verdächtige Frauenzimmer arretirt, bei welchen 98 fl. 50 kr. Baargeld, eine Menge Kleider und Weißwäsche, dann ein Pfandchein über drei goldene Ringe vorgefunden wurden. Wie sich nun herausstellte, hat eine dieser Frauen, Namens Frau Alois K a p s, tatsächlich den Diebstahl beim Steinbrucher Einwohner Ambros K o l b i n g e r begangen, dessen sie verdächtigt wurde. Letzterer erkannte in der Frau Kaps jene Person, die einen Tag vor dem Diebstahl sich als Magd bei ihm verdingte und am nächsten Tage in Abwesenheit der Hausfrau die Kästen erbrach, einiges Baargeld, Pretiosen und Wäsche stahl und spurlos verschwand. Als Frau Kaps einsah, daß ihr das Leugnen nichts half, gestand sie die That ein. Die mit ihr zugleich verhaftete Sophie B o l y á k ist unschuldig; sie hat der Kaps nur auf deren Bitte das Bündel tragen geholfen. Sie wurde denn auch auf freien Fuß gesetzt. — Die wegen Hehlerei und Diebstahls kurrentirte Bagabundin Josepha B o l a c s e k wurde gestern ermittelt und verhaftet. Letztlich hat sie der Inhaberin eines Kaffeehanes Kleider und andere Effekten im Werthe von 150 fl. gestohlen. — Der Nachtwächter Georg S c h e r s ö n stahl seit längerer Zeit verschiedene Gegenstände aus dem Bahnhofe der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Gestern kam man darauf und nahm bei ihm eine Hausdurchsuchung vor, wobei alle gestohlenen Objekte gefunden wurden. Sch. wurde eingesperrt. — Der 40-jährige Stephan H a r m a t, der die Häuser der Altoster Weingärtner seit längerer Zeit unsicher machte, wurde jüngst von einem Polizisten beim Diebstahl ertappt und verhaftet.

Unfälle. Der in der Sándorgasse Nr. 29 bestdienfste Fleischhauergehelle Stephan B i u s wollte gestern

Lichte getroffene Spiegel auf einem entfernten Schirm erzeugt, dunkle Figuren erkennt, von denen die spiegelnde Fläche selbst keine Spur zeigt. Wie aber kommen die rückwärtig eingewirten Figuren in den vorderen Lichtkreis? Die Gelehrten haben sich bisher vergeblich darüber die Köpfe zerbrochen und die kostbaren Spiegel odenein. Ein Japaner, Herr Hanich Murakao, kält uns nun darüber auf: Wenn man eine Scheibe von Bronze oder auch von anderem polirbaren Stoff, in welchen rückwärtig Figuren eingegrät sind, sehr dünn schleift, so krümmen sich durch das Schleifen die Stellen, welche durch die rückwärtige Prägung verdünnt sind, etwas mehr heraus als die übrige dickere Fläche. Die größere oder geringere Konvergenz entspricht Zug für Zug den rückwärtigen Figuren, ohne daß sie doch dem bloßen Auge in der blanken Fläche irgendwie sichtbar wären. Erst in dem reflectirten, auf einer weißen Wand aufgefangenen Lichtstrahl werden die feinen Unebenheiten vermöge der stärkeren Lichtzerreuung als dunklere Figuren bemerkbar.

Bisher hatten nur die sogenannten „insektenfressenden Pflanzen“ den Ruf, daß sie lebende Thiere niederer Gattung fangen und verdauen. Das aber einzelne dieser Pflanzen noch weiter gehen und sich sogar daran machen, die hochstehende Familie der Wirbeltiere zum Gegenstande ihrer Gourmandise zu wählen, ist eine neue Entdeckung, die wir Herrn G. E. S i m m s in Orford verdanken. Er beobachtete, daß die Blasenfalle einer weitverbreiteten Wasserpflanze, der Utricularia vulgaris auch im Stande ist, jung ausgebrütete Fische zu fangen und zu tödten. In einem Gefäß mit frischen, jungen Fischen wurden durch ein frisches Exemplar von Utricularia vulgaris nach etwa sechs Stunden mehr als ein Dutzend Fische gefangen und getödtet. Die meisten waren am Kopf gefaßt und in diesem Falle war der Kopf gewöhnlich so weit als möglich in die Blase hineingezogen, bis die Schnauze die Hinterwand berührte; die beiden dunkelschwarzen Augen des Fisches sah man sehr deutlich durch die Wand der Blase hindurch. Selten sah man ein Exemplar nur an der Spitze der Schnauze gefaßt. Eine Anzahl war am Schwanz gefaßt worden, drei oder vier Fische steckten mit Kopf und Schwanz in zwei benachbarten Blasenfallen.

Nachmittags ein Kalb zerstückt. Während der Arbeit fiel die am Nagel hängende schwere Fleischmasse auf ihn und drückte das Messer, welches er in der Hand hielt, so tief in seinen Arm, daß letzterer bis an die Knochen durchgeschnitten wurde. — Der Tagelöhner Stephan Tóth verbrühte sich gestern in der chemischen Fabrik der Weil und Fischer, äußere Sorosfürergasse, beide Vorderarme. Sowohl Pipus, als Tóth wurden ins Nothspital gebracht.

Der aromatische, angenehm schmeckende Thee Chambar ist als ein universelles Abführmittel geschätzt und geachtet und eignet sich besonders zur Regelung gestörter Verdauungen. Eine Büchse 70 fr. Paris, 13 Rue Bertin Poiree, Budapest, 3. Lörök Apotheker, und in den größeren Apotheken.

Direktor Jakob Lewin †.

Die Budapester Handelsakademie hat die schwarze Fahne ausgeteckt. Der Regenerator des Instituts wurde vom unerbittlichen Tode fortgerafft. Direktor Jakob Lewin, der bereits seit Jahren an einem hartnäckigen Brustleiden krankte und gegen dasselbe im jüngsten Winter in den sonnigen Gefilden Italiens und Südfrankreichs vergebens Heilung suchte, ist heute Vormittags auf dem Schwabenberge, wo er seit einigen Wochen weilte, gestorben. Die Kunde wird nicht verfehlen, allüberall, wo man den seltenen Mann kannte und liebte, wo man sein erpriesliches Wirken seinem wahren Werthe nach schätzte, die sympathischste Theilnahme hervorzurufen.

Jakob Lewin, geboren im Jahre 1828, vollendete die Studien der Mittelschule in Pest und ging sodann nach Wien, wo er nach seiner vollendeten Ausbildung als Assistent der darstellenden Geometrie am dortigen Polytechnikum und sodann als Professor an der Wiener Handelsakademie wirkte. Nach dem Abgange des Direktors Friedrich Körner wurde Lewin als Direktor der Handelsakademie nach Budapest berufen. Mit ihm zog ein neuer Geist in das Institut ein. Trotz seines fünfundsiebenzigjährigen Aufenthaltes in Wien beherrschte er das ungarische Idiom noch vollständig und es erregte einen Sturm von Beifall, als er seine Antrittsvorlesung im besten Ungarisch hielt. Die großen Erwartungen, welche sich an seine Berufung knüpften, haben sich feither vollkommen erfüllt. Die wissenschaftliche und pädagogische Bedeutung Lewin's, seine scharf ausgeprägte Individualität haben dem Institute, dem er seit vierzehn Jahren Vorstand, ihren marantem Stempel aufgedrückt. Als vorzüglicher Schulmann und eminenten Fachgelehrter, als guter Patriot und guter Administrator hob er die Handelsakademie auf jenes Niveau, auf dem sie sich gegenwärtig befindet und hauchte er ihr jenen echt ungarischen, durch und durch patriotischen Geist ein, welcher auch die vielen Tausende von Schülern befeuert, die aus dieser Anstalt als junge gebildete Kaufleute sich im Vaterlande verbreiteten oder in die weite Welt hinausziehen. Lewin gebührt auch das Verdienst, an der Akademie den Lehkurs für orientalische Sprachen und den Eisenbahnkurs eingeführt zu haben.

Die natürlichen Anlagen Lewin's waren speziell auf dem Terrain der Zahlen und Ziffern außerordentlich entwickelt. Auf dem Gebiete der politischen Arithmetik (welches Fach er auch an der Akademie vortrug), sowie auf jenem der Versicherungsstatistik galt er als eine Kapazität ersten Ranges, deren Rath von inländischen Korporationen sowohl, als von ausländischen in allen schwierigen Fällen eingeholt wurde. Auch seine wissenschaftlichen Arbeiten bewegen sich vorzugsweise in diesem Kreise. Als eine ausgezeichnete Arbeit wird von Fachmännern insbesondere sein Werk „über die Erfordernisse bei der Berechnung der Mortalitätstabellen“ gepriesen, welches er seinerzeit dem internationalen statistischen Kongress in Budapest unterbreitete.

Sein geschwächter Organismus zwang ihn vor einigen Jahren, seiner Thätigkeit als Professor zu entsagen und sich lediglich den Direktions- und Administrationsgeschäften zu widmen. Wie bereits eingangs erwähnt, suchte er in den letzten Wintermonaten in Süden Besserung, Genesung, doch vergebens. Mit dem Todestein in der kranken Brust kehrte er am 1. Mai in seine Heimath zurück, befuhrte noch immer fast täglich das Institut, dem er seine geschwächten, aber noch immer ausgezeichneten Kräfte widmete, und zog sodann auf den Schwabenberg, wo er heute seinen letzten Senker ausbaute. Er hinterläßt eine einzige, trauernde Tochter, eine zweite erwachsene Tochter und seine Gattin sind ihm in den Tod vorangegangen. Den Tod seiner Lieben konnte er nicht verwinden. Besonders an seiner Gattin hing er mit schwärmerischer Zuneigung und ihr früherer Tod schlug seinem Herzen eine Wunde, die nie heilte.

Das Leichenbegängniß des in den weitesten Kreisen hochgeachteten Mannes wird, nachdem die entseelte Hülle desselben in die Stadt gebracht und hier aufgebahrt wurde, Freitag Nachmittags stattfinden. Die Stunde desselben ist noch nicht festgesetzt.

Der Postdiebstahl von 30,000 fl.

Budapest, 30. Juli. Das jüngste Ereigniß auf dem „Gebiete der Postdiebstähle“ ruft in allen Kreisen der Hauptstadt das lebhafteste Interesse hervor. Das Interesse ist umso intensiver, da zwar die größte Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß die Malversation in Wien verübt wurde, es aber trotzdem nicht absolut ausgeschlossen erscheint, daß die That in Budapest geschehen ist. Ist letzteres der Fall, so sind die von unserer Polizei getroffenen Maßregeln zur Eruirung und Habhaftmachung des Thäters die möglichst wenig Erfolg versprechenden. Die Untersuchung wurde nämlich demjenigen sündigen Polizeibeamten anvertraut, welcher die „energisches“ Recherchen in dem bisher unaufgeklärten 240,000 fl.-Poststücken-Diebstahl bekanntlich mit solch eminentem Erfolge leitete, daß die Strafuntersuchung demnächst mit der Einstellung des Verfahrens wird abgeschlossen werden müssen. Ueber den Stand der Angelegenheit sind wir in der Lage, Folgendes mitzutheilen: Der Finanzminister wurde von dem Vorfalle durch den Staatssekretär Köffinger verständigt. Der Minister verfügte eine strenge Untersuchung, welche noch im Laufe des gestrigen Nachmittags durch den Vorstand des Central-Staatskassenamtes, Sektionsrath Börs, aufgenommen wurde. Es wurden alle jene Personen verhört, welche bei der Abnahme im Postamt und der Öffnung des Kistchens im Kassenamt theilhaftig waren. Die Polizei wurde von dem Vorfalle mündlich verständigt. Den Bericht nahm der inspektirende Polizeikommissar Linzky entgegen. Nachdem Polizeirath Somogyi am Abend hievon verständigt wurde, betraute er den Kommissar Minorich mit der Untersuchung. Dieser fuhr zur Südbahn, später zur Post in der Festung, um sich über die Lokalverhältnisse zu orientieren.

Heute Morgens ließ Staatssekretär Köffinger den Kommissar Minorich dringend zu sich bitten. Minorich, welcher sonstige Agenden vorzuschützte, erschien aber erst um 11 Uhr beim Staatssekretär. Die Protokolle, welche im Kassenamt aufgenommen wurden, sind der Polizei zur Verfügung gestellt worden. Nachmittags fanden Berthöre mit mehreren Beamten und Dienern der Post statt. Ueber die Postexpedition der großen Geldsendung und die Entdeckung des Diebstahles, sowie über den Verlauf der bisherigen Nachforschungen wird uns Folgendes berichtet: Am 28. d. wurden von der Wiener k. k. Staats-Centralkasse jene 640,000 fl. expedirt, welche als Umtausch für gebrauchte und defekte Staatsnoten gleicher Summe an die Budapester Staats-Centralkasse abzugeben hatten. Die Sendung ging nach 7 Uhr Abends in zehn einfachen Kisten unter entsprechender militärischer Eskorte in einem verschlossenen Postwagen auf den Bahnhof der österr. Staatsbahn in Wien ab und wurde dort im Bahnhofsamt übernommen. Die Uebernahme, an welcher sich drei Personen, ein Beamter und zwei Diener, theilnahmen, erfolgte anstandslos und wurde dem betreffenden Beamten der Staats-Centralkasse schriftlich bestätigt. Die zehn Kisten waren folgendermaßen deklarirt: eine Kiste mit 300,000 fl. in Fünfundzwanzig-Gulden-Staatsnoten, eine mit 100,000 fl. in Fünfundzwanzig-Gulden-Staatsnoten, eine mit 30,000 fl. in Fünfundzwanzig-Gulden-Staatsnoten und sieben Kisten mit je 30,000 fl. in Einundzwanzig-Gulden-Staatsnoten. Die Kisten waren verschiedener Größe, aber der Form nach einander ähnlich und sowohl außen als innen glattgehobelt. Der Verschluss der Kiste wird mittelst eines Holzreißens bewerkstelligt, die Kiste vorher einfach vernagelt und dann an den Fugen an mehreren Stellen mit dem Amtssiegel versehen. Diese Kisten werden bei dem Geldpostverkehr der beiden Staatskassen, sofern ihr Zustand dies zulässt, öfters benützt.

Die zehn Kisten wurden im Ambulanzwagen des Personenzuges auf der Linie Bruck-Neuföhny-Budapest untergebracht und gelangten auf dieser Route mit einer Zugverspätung von 1 Stunde 18 Min., kurz nach 8 Uhr Morgens, gestern am Bahnhof der Südbahn in Ofen an. Die Ambulanz wurde vom Ober-Kondukteur Peot, zwei Postbeamten und einem Postdiener begleitet. Dieselben arbeiteten während der ganzen Fahrt an der Kartirung der zahlreichen Briefe und Postsendungen. Hier wurden dieselben jammert den übrigen angelangten Postsendungen unter doppeltem Verschluss in den Postwagen gelegt und in's Postamt nach Ofen, Festung, überführt. Ein Beamter begleitete den Wagen vom Bahnhof bis zum Postamt. Die Kisten wurden in die Kassenkammer gelegt und ein Aviso an das Staats-Centralkassenamt abgeschickt, in welchem letzteres von dem Anlangen der achtzehn Geldsendungen (da auch von anderen Orten sieben solche einlangten) verständigt wurde. Um 10 Uhr Vormittags erscheint die Uebernahme-Kommission des Kassenamtes bei der Post, übernahm die achtzehn Sendungen und bestatigte die Richtigkeit derselben. Ob bei der ersten Uebernahme durch die Post und den folgenden Uebernahmssakten eine strenge Kontrolle geübt und die Verschlüsse und Siegel genau besichtigt wurden, ist bei dem Umstande, daß die Verantwortung alle theilhaftigen Amtsorte trifft, nur schwer zu ergründen.

Die Kisten wurden sodann auf einem Wagen in das Finanzministerium, wo das Central-Kassenamt untergebracht ist, überführt. Dort erfolgte die Eröffnung der Kisten in der gewohnten Weise derart, daß ein Diener mit einer Hacke die Nägel abschlägt und dann die Nägel vom Deckel herauszieht. Es waren bereits die Kisten mit den Fünfundzwanzig- und Fünfundzwanzig-Gulden-Staatsnoten anstandslos geöffnet, das Geld gezählt und abgeführt, als bei dem Öffnen der übrigen Kisten diejenige an die Reihe kam, in welcher sich statt der dreißigtausend Gulden Einundzwanzig-Noten sieben Ziegelbrocken und kleinere Steine voranden. Bei der Entdeckung wurden folgende Umstände konstatiert: Von außen ist die Kiste, die in länglich-viereckiger Form beiläufig 2 Fuß lang und 1 Fuß breit ist, den im Gebrauch stehenden Geldpost-Kisten gleich, die Nägel zu beiden Enden der Kiste waren vorchriftsmäßig angebracht, die Vernagelung richtig. Statt der konvexen Amtssiegel: Doppeladler, war bei näherer Betrachtung die Wappenstein eines österreichischen Viertelgulden-Stückes in konkaver Form ersichtlich. Die Farbe des Siegels war genau mit derjenigen der Kisten auf den übrigen Kisten. Als die Kiste aufgemacht wurde, fand man, wie bereits erwähnt, kein Geld, sondern sieben Ziegelbrocken und kleine Steine, umhüllt von einer Nummer der „Neuen Freien Presse“ vom 18. d. Der leere Raum, den das Paket nicht ausfüllte, war von Papierstücken angefüllt, die Fugen der Kisten mit solchen Papierstücken verstopft.

Bei dem nun erfolgten Abwiegen der Kiste zeigte es sich, daß ihr Gewicht um 1 Kilogramm und 18 Gram von dem in der Konsignation angegebenen Gewichte differirt, d. h. um diese Gewichtsumme leichter war. Einer der wichtigsten Umstände ist aber der, daß die Innenseite der Bretter, aus denen die Kiste besteht, nicht abgehobelt, sondern rauh ist. Es ist demnach für bestimmt anzunehmen, daß diese Kiste eine untergehobene ist, und daß der Diebstahl im Wege eines Umtausches der Geldkiste mit jener, um welche es sich hier handelt, verübt wurde.

Besüglich der Verübung der That sind verschiedene Kombinationen im Umlauf. Die hiesige Postdirektion ist der Ansicht, daß die Unterhebung der falschen Kiste hiervon bei der Post nicht erfolgen konnte. Lokale Verhältnisse, wie auch der Umstand, daß die Sendung von 8 bis 10 Uhr Vormittags unter postalischer Verwaltung stand, ternner die Anwesenheit zahlreicher anderer Amtsorte schließen die Möglichkeit einer Malversation aus. Während der Fahrt von Wien bis Budapest mußte der Umtausch nur im Wege des Einverständnisses aller vier Amtsorte, die im Ambulanzwagen anwesend waren, geschehen sein. Nun ist aber Oberkondukteur Peot bereits 18 Jahre im Dienste, es kam gegen ihn nie ein Dienstverfaßniß auf und wird auch sein persönlicher Charakter als unanfechtbar geschätzt. Am wahrscheinlichsten ist es demnach, daß die Unterhebung in Wien im Staatskassenamt während der Beförderung der Kisten vom ersten Stockwerk in den Postkarren oder im Postamt am Bahnhof geschehen sei. Die Wiener Polizei, welche seit gestern Nachmittags mit der Postdirektion in lebhaftem telegraphischem Verkehr steht, pflichtet selbst dieser Auffassung bei und sie verfolgt bereits — wie aus Wien berichtet wurde — Spuren, welche auf bestimmten Verdachtsmomenten basiren.

Wie uns mitgeteilt wird, langt morgen eine Kommission der Wiener Centralkasse und ein Delegirter der Wiener Polizei hier an, um in der Angelegenheit Informationen einzuholen und den Erfolg der in Wien vorgenommenen Recherchen mitzutheilen. Dem Vernehmen nach sind Anzeichen vorhanden, die darauf schließen lassen, daß der Umtausch hier in Budapest geschehen sei. Unsere Polizei, resp. die der Unternehmung betraute Beamte und dessen Agenten-Portege sind ebenfalls der festen Ueberzeugung, daß der Umtausch hier verübt wurde. Die Nachforschungen wurden nach verschiedenen Seiten eingeleitet und Polizeiorgane sind nach allen Richtungen, insbesondere auf der Ofener Seite, auf der Suche nach Verdachtsmomenten.

Der Minister des Innern hat die Polizei aufgefordert, ehestens einen Bericht über die Angelegenheit vorzulegen. Der Bericht wird morgen schriftlich unterbreitet. In Uebereinstimmung mit unseren obigen Mittheilungen berichtet die „Bud. Corr.“: Der jüngste große Postdiebstahl, welcher das österreichische Aera mit 30,000 fl. schädigt, weist in seiner ganzen raffinierten Anlage und Durchführung darauf hin, daß sich tatsächlich eine wohlorganisirte Diebstahlbande seit geraumer Zeit diesem lukrativen Zweige verbrecherischer Thätigkeit zugewendet hat. Alle Indizien sprechen dafür, daß der Diebstahl in Wien, und zwar noch vor Aufgabe auf die Post, verübt wurde, in der Weise aber, daß wahrscheinlich auch ein Postbeamter oder Postdiener dabei theilhaftig war. Zu den Geldsendungen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Aera werden gleichförmige, unangestrichene, außen und innen gehobelte Holzstücken benützt, welche 75 Centimeter lang und 30 bis 35 Centimeter breit, resp. tief sind. Dieselben werden immer mit gleichförmigen Drahtstücken gut niedergegagelt, dann mit zwei Holzreifen nochmals vernagelt und mit 16 Siegeln versehen. Das Siegel des österreichischen Finanzministeriums zeigt das österreichische Wappen mit dem Doppeladler. Zur Aufschrift oder Adresse dieser Kisten wird seit Jahren Blauflüss verwendet. Das Kistchen nun, in welchem statt 30,000 fl. Einser drei Ziegelstücke in einer Masse Packpapier und im Morgenblatte der „Neuen Freien Presse“ vom 18. d. eingewickelt war, hat dieselbe Form und Größe, wie die übrigen Kistchen, ist aber innen nicht gehobelt, ist bedeutend leichter, als die anderen Kisten und ist mit anderen Drahtstücken gegagelt. Da außerdem ein normales Kistchen mit 30,000 fl. in Einser um ein Kilogramm mehr wiegt, als dieses mit Ziegeln gefüllte Kistchen tatsächlich gewogen hat und die 30,000 Gulden-Kiste im Wiener Postamt mit dem Ziegelgewichte eingeschrieben wurde und auf dem Deckel des falschen Kistchens das Siegel des Wiener Postamtes zu sehen ist, so ist es vollkommen klar, daß der geschickte hantirende Dieb in der Zeit, während die 10 Geldkisten vom österreichischen Finanzministerium zur Post geführt wurden, das bereits vorbereitete falsche Kistchen, dessen in richtiger Stelle angebrachten 16 Siegel die Abdrücke eines österreichischen Viertelgulden-Silberstückes sind und dessen Adresse korrekt mit Blauflüss geschrieben ist, mit dem 30,000 fl. enthaltenden Kistchen einfach vertauscht hat und in recht geschickter Weise gerade mit jenem Kistchen, welches die geringste Summe enthielt, in der richtigen Vorausicht, daß unter zehn so kostbaren Kisten der Postbeamte nicht gerade die Siegel der am wenigsten Geld enthaltenden besichtigen werde, wobei eine Täuschung durch die Lehnlichkeit der Doppeladler leicht zu erwarten war. In Budapest hatte, da der betreffende Zug hier verspätet ankam, auf der Postamt ein Beamter des Finanzministeriums mit zwei Dienern schon längere Zeit gewartet, als die Sendung eintraf, und dieselbe wurde nach der sofortigen Uebernahme in die Staats-Centralkasse geführt, wo der Diebstahl von der die Kistchen öffnenden Kommission bemerkt wurde.

Aus Wien wird uns unter dem heutigen telegraphirt: Von Seite der hiesigen Staats-Centralkasse wurden die Kistchen ordnungsmäßig im Gewichte geprüft und an die Post abgeliefert. Ein Unterschleif bei der Verpackung ist nach den Erhebungen ausgeschlossen. Man ist hier der Meinung, daß das betreffende Kistchen unterwegs oder in Budapest mit dem vorbereiteten und mit Ziegeln gefüllten vertauscht wurde.

Aus den Geheimnissen von Budapest.

Budapest, 30. Juli. In einem bescheidenen Geschäftsladen der inneren Stadt trat dieser Tage eine ältere, schwarzgekleidete Dame ein und ließ sich verschiedene von ihr verlangte Waaren vorlegen. Sie suchte zerstreut in dem Kram herum, nahm Dies und Jenes zur Hand, fragte nach dem Preis, warf dann aber die Waaren zurück auf den Tisch. Ihre Gedanken beschäftigten sich nicht mit den Waaren. Die Dame ist eine interessante Erscheinung, die durch Trauertöfle noch mehr die Aufmerksamkeit erregt. Sie ist sehr groß und hager, das Gesicht stark knochig, von dunkler, man könnte sagen, schwarzer Farbe. Auf den ersten Blick erregt diese

ternner die Anwesenheit zahlreicher anderer Amtsorte schließen die Möglichkeit einer Malversation aus. Während der Fahrt von Wien bis Budapest mußte der Umtausch nur im Wege des Einverständnisses aller vier Amtsorte, die im Ambulanzwagen anwesend waren, geschehen sein. Nun ist aber Oberkondukteur Peot bereits 18 Jahre im Dienste, es kam gegen ihn nie ein Dienstverfaßniß auf und wird auch sein persönlicher Charakter als unanfechtbar geschätzt. Am wahrscheinlichsten ist es demnach, daß die Unterhebung in Wien im Staatskassenamt während der Beförderung der Kisten vom ersten Stockwerk in den Postkarren oder im Postamt am Bahnhof geschehen sei. Die Wiener Polizei, welche seit gestern Nachmittags mit der Postdirektion in lebhaftem telegraphischem Verkehr steht, pflichtet selbst dieser Auffassung bei und sie verfolgt bereits — wie aus Wien berichtet wurde — Spuren, welche auf bestimmten Verdachtsmomenten basiren.

Wie uns mitgeteilt wird, langt morgen eine Kommission der Wiener Centralkasse und ein Delegirter der Wiener Polizei hier an, um in der Angelegenheit Informationen einzuholen und den Erfolg der in Wien vorgenommenen Recherchen mitzutheilen. Dem Vernehmen nach sind Anzeichen vorhanden, die darauf schließen lassen, daß der Umtausch hier in Budapest geschehen sei.

Unsere Polizei, resp. die der Unternehmung betraute Beamte und dessen Agenten-Portege sind ebenfalls der festen Ueberzeugung, daß der Umtausch hier verübt wurde. Die Nachforschungen wurden nach verschiedenen Seiten eingeleitet und Polizeiorgane sind nach allen Richtungen, insbesondere auf der Ofener Seite, auf der Suche nach Verdachtsmomenten.

Der Minister des Innern hat die Polizei aufgefordert, ehestens einen Bericht über die Angelegenheit vorzulegen. Der Bericht wird morgen schriftlich unterbreitet.

In Uebereinstimmung mit unseren obigen Mittheilungen berichtet die „Bud. Corr.“:

Der jüngste große Postdiebstahl, welcher das österreichische Aera mit 30,000 fl. schädigt, weist in seiner ganzen raffinierten Anlage und Durchführung darauf hin, daß sich tatsächlich eine wohlorganisirte Diebstahlbande seit geraumer Zeit diesem lukrativen Zweige verbrecherischer Thätigkeit zugewendet hat. Alle Indizien sprechen dafür, daß der Diebstahl in Wien, und zwar noch vor Aufgabe auf die Post, verübt wurde, in der Weise aber, daß wahrscheinlich auch ein Postbeamter oder Postdiener dabei theilhaftig war. Zu den Geldsendungen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Aera werden gleichförmige, unangestrichene, außen und innen gehobelte Holzstücken benützt, welche 75 Centimeter lang und 30 bis 35 Centimeter breit, resp. tief sind. Dieselben werden immer mit gleichförmigen Drahtstücken gut niedergegagelt, dann mit zwei Holzreifen nochmals vernagelt und mit 16 Siegeln versehen. Das Siegel des österreichischen Finanzministeriums zeigt das österreichische Wappen mit dem Doppeladler. Zur Aufschrift oder Adresse dieser Kisten wird seit Jahren Blauflüss verwendet. Das Kistchen nun, in welchem statt 30,000 fl. Einser drei Ziegelstücke in einer Masse Packpapier und im Morgenblatte der „Neuen Freien Presse“ vom 18. d. eingewickelt war, hat dieselbe Form und Größe, wie die übrigen Kistchen, ist aber innen nicht gehobelt, ist bedeutend leichter, als die anderen Kisten und ist mit anderen Drahtstücken gegagelt. Da außerdem ein normales Kistchen mit 30,000 fl. in Einser um ein Kilogramm mehr wiegt, als dieses mit Ziegeln gefüllte Kistchen tatsächlich gewogen hat und die 30,000 Gulden-Kiste im Wiener Postamt mit dem Ziegelgewichte eingeschrieben wurde und auf dem Deckel des falschen Kistchens das Siegel des Wiener Postamtes zu sehen ist, so ist es vollkommen klar, daß der geschickte hantirende Dieb in der Zeit, während die 10 Geldkisten vom österreichischen Finanzministerium zur Post geführt wurden, das bereits vorbereitete falsche Kistchen, dessen in richtiger Stelle angebrachten 16 Siegel die Abdrücke eines österreichischen Viertelgulden-Silberstückes sind und dessen Adresse korrekt mit Blauflüss geschrieben ist, mit dem 30,000 fl. enthaltenden Kistchen einfach vertauscht hat und in recht geschickter Weise gerade mit jenem Kistchen, welches die geringste Summe enthielt, in der richtigen Vorausicht, daß unter zehn so kostbaren Kisten der Postbeamte nicht gerade die Siegel der am wenigsten Geld enthaltenden besichtigen werde, wobei eine Täuschung durch die Lehnlichkeit der Doppeladler leicht zu erwarten war. In Budapest hatte, da der betreffende Zug hier verspätet ankam, auf der Postamt ein Beamter des Finanzministeriums mit zwei Dienern schon längere Zeit gewartet, als die Sendung eintraf, und dieselbe wurde nach der sofortigen Uebernahme in die Staats-Centralkasse geführt, wo der Diebstahl von der die Kistchen öffnenden Kommission bemerkt wurde.

Aus Wien wird uns unter dem heutigen telegraphirt: Von Seite der hiesigen Staats-Centralkasse wurden die Kistchen ordnungsmäßig im Gewichte geprüft und an die Post abgeliefert. Ein Unterschleif bei der Verpackung ist nach den Erhebungen ausgeschlossen. Man ist hier der Meinung, daß das betreffende Kistchen unterwegs oder in Budapest mit dem vorbereiteten und mit Ziegeln gefüllten vertauscht wurde.

Aus den Geheimnissen von Budapest.

Budapest, 30. Juli. In einem bescheidenen Geschäftsladen der inneren Stadt trat dieser Tage eine ältere, schwarzgekleidete Dame ein und ließ sich verschiedene von ihr verlangte Waaren vorlegen. Sie suchte zerstreut in dem Kram herum, nahm Dies und Jenes zur Hand, fragte nach dem Preis, warf dann aber die Waaren zurück auf den Tisch. Ihre Gedanken beschäftigten sich nicht mit den Waaren. Die Dame ist eine interessante Erscheinung, die durch Trauertöfle noch mehr die Aufmerksamkeit erregt. Sie ist sehr groß und hager, das Gesicht stark knochig, von dunkler, man könnte sagen, schwarzer Farbe. Auf den ersten Blick erregt diese

Trauergestalt Teilnahme; der wehmüthige Zug um die schmalen Lippen zeugt von so manchem überstandenen Weh. Allein sobald man sie näher betrachtet, regt sich das Mißtrauen in dem Beschauer; die Züge der Frau werden hart, die tiefliegenden pechschwarzen Augen haben einen stechenden Blick — man sieht solche Physiognomien nicht gerne. Sobald sie spricht, gewinnt sie aber wieder; ihr Organ harmonirt vollkommen mit ihrer Kleidung — Trauer und Ergebung hauchen die blutleeren Lippen. Viele kennen diese Dame in der Hauptstadt, vorzugsweise jedoch ein auserwählter, erquister Kreis von Lebemännern und lebenslustigen, leichtsinnigen Weibsbildern, denen sie viele vergnügte Stunden verschafft und — eine Zahl unglücklicher junger Mädchen, denen sie zur Schande und zum Elend verhalf. Viele muthen ihr einen unbegrenzten Einfluß in hohen Kreisen zu. Man erzählt Wunder von ihren Fähigkeiten, auf maßgebende Persönlichkeiten einwirken zu können. Es mag an der Sache etwas sein — all' das, was über diese Person in beinahe sagenhafter Form verbreitet wird, wollen wir mit Rücksicht auf die Anständigkeit unseres Administrations- und Jurisdiktionswesens denn doch nicht für bare Münze nehmen, und dieser Ansicht mag auch der Stadthauptmann des vierten und fünften Bezirkes sein, sonst hätte er sich kaum vermaßen, der Dame gegenüber so aufzutreten, wie er es gestern that. Und dies zu erzählen, müssen wir auf den Eingang geschilderten Besuch der Dame in Traueroilette zurückgehen.

Also, wie gesagt, die Kunde in Trauerkleidern verrieth alsbald, daß ihr Besuch nicht ausschließlich den Zweck hatte, Waaren einzukaufen. Dies bemerkte auch die Eigentümerin des Geschäftes, eine ausnehmend schöne junge Frau, von blühend jugendlicher Gestalt, welche am Abende sich nicht umhin, schon aus Geschäftsrückichten der fremden Dame einige Worte zu sagen, was diese veranlaßte, dem Zuhörer näher zu kommen und eine Konversation anzuknüpfen. Die Fremde sprach ein schönes gewähltes Ungarisch. Anfangs sprach sie über unwesentliche Toilettegegenstände, bald aber lenkte sie um, machte der schönen Frau Komplimente, sprach dann über hohe aristokratische Familien und ihre alte und jüngere Männerwelt, deren intimere Verhältnisse sie ganz insidert aufsuchte. Die schöne junge Frau konnte vor Erstaunen nicht zu Worte kommen. Erst als die fremde Dame ihr den bestimmten Auftrag stellte, sie in der Nachmittagszeit zu besuchen, wo sie das Glück haben könnte, mit all jenen hohen und feinen Herren zusammenzutreffen, und die Vortheile solcher Bekanntschaften hervorzuheben, erkannte Eva die Schlange der Verführung. Sie biß — nicht in den Apfel — sich aber in die Lippen, um der empörten Erregung den Ausbruch zu verhindern und dann sofort Nachs.

Die schöne Frau stellte sich, als ob sie auf den schändlichen Auftrag eingehen wollte, bemerkte jedoch, sie könne im offenen Geschäft in Anwesenheit des Kommiss und Lehjungen nicht verhandeln und bat die fremde Dame, in das anstößende Gemach zu treten. Einen unbewachten Augenblick, während die fremde Dame in's Zimmer ging, benützte die schöne Frau dazu, dem Lehjungen den Auftrag zu geben, ihren Gatten sofort aus dem Kaffeehaus zu holen. Dann verhandelte sie im Zimmer sehr eingehend über den Gegenstand mit der fremden Dame, bis plötzlich ihr Gatte ins Zimmer trat, dem sie sodann die ganze Geschichte vortrug.

Der Gatte wüthete gleich einem verwundeten Eber und nur dem Takte der verletzten jungen Frau hatte es die fremde Dame zu danken, daß ihr — die Knochen ganz bleiben. Der Gatte schickte um einen Konstabler, vor dem sich die fremde Dame als: „Madame Lévaí, wohnhaft Hatvanergasse, Báffy'sches Haus, vis-à-vis der Oberstadt-hauptmannschaft“ legitimirte.

Der Gatte erstattete bei der Polizei die Anzeige und gestern Vormittags fand vor dem Stadthauptmann des 4. und 5. Bezirkes die Verhandlung statt. Das Beweisverfahren stellte den Thatbestand fest. Wenn die Stadthauptmannschaft von der allgemein gekannten Thatfache nicht schon Kenntniß gehabt hätte — diese Verhandlung hätte ihr unzweifelhaft die Ueberzeugung von dem schändlichen Gewerbe der Angeklagten verschafft.

Madame Lévaí leugnete Anfangs, später gestand sie und flehte um Schonung und Nachsicht, dann berief sie sich auf ihre Verbindungen, die sie zum Heile des Beamten auszunutzen versprach, schließlich drohte sie, diese Kommerzien gegen ihn zu kehren. Alles umsonst! Der Stadthauptmann verurtheilte Madame Lévaí zu 60 fl. Geldstrafe. Sie erklärte zu appelliren und wollte mit dem folgenden Drohruße abgehen:

„Ich werde auch noch ferner mein Gewerbe betreiben, Ihnen werde ich aber zeigen, daß Sie nicht länger Stadthauptmann bleiben!“

Der Abgang glückte nicht. Der Stadthauptmann ließ ein Protokoll über diese Drohung aufnehmen und verurtheilte Madame Lévaí wegen derselben zu dreier Tagen Polizeiarrest. Zugleich verfügte er, daß ein Kommissar tagsüber die Wohnung der Madame Lévaí überwache, vorkommenden Falles weitere Gesetzesübertretungen dort verhindere und seine Anzeige hierüber erstatte.

Wüthenden Blickes entfernte sich Madame Lévaí. Die Sache hatte aber — wie man erzählt — gestern Nachmittags noch ein Nachspiel. Als der Kommissar in Befolgung seines Auftrages die Wohnung der Madame Lévaí betrat und die eleganten Salons und Boudoirs durchschritt, brangen überall von den Sophas Paare auf. Es entstand eine heillose Verwirrung. Alles häufte die Wuth der Bordüre auf das Haupt der Dame des Hauses, die bei der Einrichtung der Wohnung wohl nicht daran gedacht haben mochte, daß dicke Teppiche nicht nur den Schritt der Liebenden, sondern auch den der Polizei unhörbar machen.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. Juli. (Eine Verjöhnung vor Gericht.) Vor dem Richter des vierten bis zehnten Strafbezirksgerichtes Herrn v. G a z s á g ó spielte sich heute Vormittags eine ergreifende Scene während der Verhandlung einer Verleumdungsklage ab. Dieselbe betraf die Ehre und die Zukunft eines sehr hübschen jungen Mädchens, des Fräulein Irma Thier er aus Steinbruch, welches mit dem

Maschinisten Paul G ö z e seit Januar d. J. verlobt war. Das Aufgebot erfolgte bereits zweimal und die Hochzeit sollte im vorigen Monat stattfinden, als plötzlich der Bräutigam knapp vor dem dritten Aufgebot das Verhältniß abbrach und sein Eheversprechen widerrufen. Ganz Steinbruch sprach Tage lang nur von dieser Affaire und die arme Braut schämte sich, unter die Leute zu gehen. Ihr Vater, ein ehrlicher und wohlhabender Schuhmacher, ging aber der Sache nach und da vernahm er, daß Göze in Folge einer ehrenrührigen, den sittlichen Lebenswandel seiner Braut betreffenden Plauscherei von der Ehe zurückgetreten sei. Er erstattete gegen den Urheber der Verleumdung, den Schlosser Stephan S c h e f f e r, die Anzeige und heute fand die Verhandlung dieser Angelegenheit statt.

Der Angeklagte erwiderte mit seiner Gattin und seinem kleinen Kinde, einem aufgewecktem lieben Mädchen zur Verhandlung. Fräulein Irma Thier er kam mit ihrem Vater. Sie hatte ihre schönste Toilette angelegt und sah auch sonst gut aus. Wußte sie doch, daß der abtrünnige Bräutigam ebenfalls erscheinen werde und die Hoffnung, daß das so jäh und unbegründet gebrochene Verhältniß hier wieder geknüpft werden könne, färbe ihre Wangen mit lebhaftem Roth. Sie trug die obermüthige Klage persönlich vor. — Scheffer behauptete nach ihrer Angabe, in ihrer und Göze's Anwesenheit, sowie in Anwesenheit ihrer Eltern, daß sie in Budapest an einer Straßenecke den Liebeskuss eines verheiratheten (!) Mannes nicht widerstand und daß sie demnach kein eheliches Mädchen sei.

Der Angeklagte gestand, daß der erste Theil dieser Angaben von ihm herstamme, doch leugnete er entschieden, die Ehrsamkeit der Klägerin in Zweifel gezogen zu haben und erklärte, daß er dies auch jetzt nicht beabsichtige, im Gegentheil — er hält die Klägerin für ein anständiges Mädchen. Allein dieselbe habe seine Gattin des Diebstahles und eines Liebesverhältnisses mit Göze beschuldigt und das habe ihn in Zorn versetzt. Die Gattin Scheffer's sagte diesbezüglich aus: Göze, der bei ihr drei Jahre lang gewohnt, ließ sich Henden machen. Die Leinwand kaufte sie selbst und Fräulein Irma sollte aus demselben die Henden für ihren zukünftigen zuschneiden. Sie verweigerte dies aber mit der Begründung, es müsse von der Leinwand fehlen, denn der Schluß sei schlecht abgesehen. Anderen Leuten erzählte wieder Fräulein Irma, die Scheffer habe von der Leinwand geföhlen. Daraus entstand dann ein Wortwechsel, wobei Fräulein Irma auch behauptete, sie — die Schaffer nämlich — habe ein Verhältniß mit Göze.

Fräulein Irma Thier er stellte diese Angaben in Abrede, dafür aber brachte sie unter Thränen vor, Scheffer habe sie mit Liebesanträgen verfolgt; sie umarmt und geküßt und von ihr einen Kuß verlangt, „damit sie wisse, daß sie von Jemandem geliebt wird.“

Frau Scheffer erblakte bei diesen Offenbarungen und sah ihren Gatten groß an, der aber lächelnd erwiderte: „Sie sind ein Kind, Fräulein Irma! Ich habe Sie lieb gehabt und habe Sie geküßt aus Freundschaft in Anwesenheit Ihrer Eltern.“

Frau Scheffer schien von dieser Erklärung nicht sehr erbaut gewesen zu sein, denn sie schaute auch ferner vorwurfsvoll den Gatten an.

Nun wurde der eigentliche Held des verwickelten Prozesses vorgeführt. Paul Göze, ein robuster junger Mann von einnehmendem Aeußeren, dem aber das Bestreben, ein Mann zu sein und sich stark zu halten, vom Gesicht abzulösen war, erklärte auf die Frage des Richters, er wisse von gar nichts.

R i c h t e r: Sie waren doch anwesend, als Scheffer die Aeußerung machte, daß Fräulein Irma von einem Fremden geliebt wurde? Z e u g e: Ich war anwesend, aber ich habe nicht zugehört, meine Gedanken waren anderwärts.

R i c h t e r: Aber gerade diese Aeußerung Scheffer's veranlaßte Sie doch, das Verhältniß zu lösen? Z e u g e: Das ist nicht wahr, ich habe mich nicht daran geküßt.

R i c h t e r: Was war also die Ursache des Bruches? Fräulein Irma (ruft erregt dazwischen): „Ja, das ist es, was ich wissen will.“

Z e u g e (in resignirtem Tone): Fragen Sie mich nicht hierüber, ich werde es eh' nicht sagen.

R i c h t e r: Sehen Sie, eine Klatscherei hat ein solch' anständiges junges Paar, das bereits an der Schwelle des Erdenglückes stand, auseinandergebracht. Sie hören es selbst, daß Scheffer dem Fräulein Irma nichts nachsagen kann — also, wenn Sie das Mädchen lieben, so jöhnen Sie sich aus; erklären Sie hier vor dem Gericht, welches eben solch' heilige Pflichten und Ziele verfolgt, wie die Kirche, daß Sie das Geschehene für nicht geschehen betrachten!

Fräulein Irma schluchzte während dieser Ansprache des Richters noch mehr. Der Maschinist verblieb aber kühl bis an's Herz hinan in seiner bisherigen tragikomischen Ernsthaftigkeit und erklärte: „Herr Richter, das gehört nicht hierher, das ist meine eigene Sache — hier werde ich mich hierüber unter keiner Bedingung äußern.“

Zum Schluß erzielte der Richter einen friedlichen Ausgleich zwischen der Familie Scheffer und Thier er. Stephan Scheffer trat vor, reichte dem Fräulein Irma die Hand und rief in pathetischem Tone: „Fräulein Irma, ich verzeihe Ihnen!“

„Was verzeihen Sie?“ unterbrach ihn der Richter in scharfem Tone. „Sie haben hier um Verzeihung zu bitten und das Fräulein ist es, das Verzeihung geben kann.“ „Ich bitte um Entschuldigung“, sagte Scheffer verlegen, dann hob er in erhöhtem Tone an: „Fräulein Irma, verzeihen Sie mir, denn Sie haben mich sehr beleidigt.“

Den Richter verließ die Geduld und er fanzelte den Angeklagten ab, der erst nachher in aller Form um Verzeihung bat. „Ich verzeihe Ihnen recht gern“, sagte Fräulein Irma schluchzend — aber ihr thränenumflorter Blick war nicht auf den Wittsteller, sondern auf den Zeugen gerichtet, der aber noch immer mit keiner Miene eine Bewegung verrieth.

„Und Sie, Herr Göze“, sprach der Richter, „wollen Sie nicht auch Frieden schließen? Wissen Sie denn nicht, daß ein anständiger Mensch kein Versprechen hält? Schauen Sie doch, das Fräulein ist die pure Sanftmuth, es verzeiht so leicht...“ und dann — Sie brauchen bloß noch ein Aufgebot...“

„Das werde ich schon an einem anderen Orte ausmachen, Herr Richter“, erwiderte Göze, „aber ich erkläre, daß ich das Verhältniß nicht für abgebrochen betrachte.“

Die Gesellschaft wurde hierauf „in Frieden“ aus dem Gerichtszimmer entlassen.

(Zur Stegger Brücken-Katastrophe.) Die königl. Kurie hat heute die seitens der angeschuldigten Dringane der Alföldbahn eingelegten Rekurse wider den Anklagebeschluß des fünftürmer Gerichtshofes erledigt. Der stellvertretende Direktor Julius K e c z e y, Oberingenieur Otto J o b á g y i, Sektionsingenieur S t e l z l und Brücken-Aufscher Joseph K o c h wurden bekanntlich vom befangenen Gerichtshofe wegen gemeingefährlicher Schädigung (§. 437 St. G.) in Anklagestand veretzt. Die kön. Tafel bestätigte den gegen K e c z e y und K o c h gefällten Anklagebeschluß, stellte jedoch das gegen J o b á g y i und S t e l z l eingeleitete Verfahren ein. In Folge der von K e c z e y einerseits und dem Staatsanwalte andererseits ergriffenen Rekurse gelangte die Angelegenheit vor die kön. Kurie, welche Julius K e c z e y und K o c h wegen des Vergehens laut §. 437, J o b á g y i und S t e l z l aber wegen Vergehens laut §. 438 St. G. in Anklagestand veretzte und die Abhaltung der Schlußverhandlung anordnete.

Buda, 28. Juli. (Aus der Haft entlassen.) Der Maler Max K a u f m a n n, welcher während der Anwesenheit des Kaisers in Buda von städtischen Polizeiorganen als vernünftlicher Anarchist verhaftet worden war, wurde dieser Tage wieder in Freiheit gesetzt, da ihm keine Verbrechen zur anarchoistischen Partei, überhaupt kein ernstes Delikt nachgewiesen werden konnte. Da er bei der Arretirung im Besitze eines Revolvers betreten worden war, wurde er wegen unbefugten Waffentragens zu einer Geldstrafe von einem Gulden verurtheilt.

Offener Sprechsaal. *)

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche K. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei Nervenleiden, Erbrechen, Stoll- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 30 Kr. Haupt-Vertrieb durch H. M o l l, Apotheker und L. F. G o l d s t e i n e r, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Bräunat.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende

k. pat. Magenkraft-Liqueur

empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger

Leopold Kann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waipner-Boulevard Nr. 66.

Am Cholera-Anfällen vorzubeugen, ist mein vorzüglichster Magen-Liqueur bestens zu empfehlen.

MATTONI'S

OFNER KÖNIGS-

BITTERWASSER

von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.

Vorrätig in allen Mineralwasser-Depôts.

Als Anlage-Papiere ersten Ranges

empfehle ich

5% Pfandbriefe

der

Pester Ung. Commercial-Bank.

Werth der Hypotheken ca. fl. 42,000,000.—
Pfandbrief-Auslauf ca. fl. 11,500,000.—

Zur Sinne des k. ung. Justizministerial-Erlasses ddo. 22. November 1875 werden diese Pfandbriefe als Kautionsinstrumenten zwischen dem Staate und Privaten, sowie als Notariats-Kautionsinstrumenten angenommen; ebenso können dieselben zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der unter öffentlicher oder behördlicher Aufsicht stehenden Anstalten, geistlicher und weltlicher Stiftungen, Anlage von Depositen und Waisengeldern, sowie im Sinne des Erlasses des k. k. Reichs-Kriegsministeriums auch zu Militär-Heiraths-Kautionen verwendet werden.

Ich verkaufe dieses zur Anlage von Erbsparnissen vorzüglich geeignete Papier ohne Berechnung irgend welcher Spesen genau zum amtlichen Tageskurse. Größere Posten zum Durchschnittskurse.

J. Fuchs,
Budapest,
Königl. ung. Hofwechler, Franz-Deak-Gasse

Neue Manufaktur = Stellagen

mit schöner Galerie, Komptoir, Komptoir-Einrichtung und Pulke billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Die Stellagen werden auch theilweise abgegeben. Näheres Große Kronengasse Nr. 8. 4643

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse 2974

Telegramme. Die Cholera.

Paris, 30. Juli. Von gestern Abends bis heute Früh sind in Marseille 13, in Toulon 10 Personen an der Cholera gestorben.

Marseille, 30. Juli. (Privat-Telegr.) Die Situation ist überall günstig. In den letzten 24 Stunden starben 23 Personen. In Toulon starben vier, in Arles sechs, in Aix sieben Personen. Der dortige Maire bewilligte die Prozessionen.

Wien, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Die seitens der italienischen Regierung in der Dauer von sieben Tagen verfügte Quarantaine gegenüber österreichisch-ungarischen Provenienzen hat in politischen Kreisen um so größeres und gerechtfertigteres Aufsehen hervorgerufen, als die österreichische Regierung in Folge eines Gutachtens der obersten Sanitätsbehörde die strenge Maßregel gegen Italien ergriffenen Vorichtsmaßregeln aufgehoben hat.

Wien, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Die seitens der italienischen Regierung in der Dauer von sieben Tagen verfügte Quarantaine gegenüber österreichisch-ungarischen Provenienzen hat in politischen Kreisen um so größeres und gerechtfertigteres Aufsehen hervorgerufen, als die österreichische Regierung in Folge eines Gutachtens der obersten Sanitätsbehörde die strenge Maßregel gegen Italien ergriffenen Vorichtsmaßregeln aufgehoben hat.

Unmittelbar nach erfolgter Publikation der Verfügung der Grenzperre und der Quarantaine gegenüber österreichischen Provenienzen begab sich unser Botschafter Graf Ludolf, ohne erst diesbezügliche Weisungen vom Wiener auswärtigen Amte abzuwarten, zu dem italienischen Minister des Aeußern, Mancini, verlangte die Rücknahme der Verfügung und erklärte diesem, daß zur Erlassung der erwähnten Verfügung um so weniger Grund vorliege, als ja Oesterreich gegenüber Italien die größte Konnivenz geübt.

Ausweisung der Russen aus Berlin.

Berlin, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „National-Zeitung“ hört, daß die fortwährenden Ausweisungen hier Lebender Russen im Zusammenhange mit den in Warschau entdeckten Umtrieben stehen. Es sollen Anzeichen ergeben haben, daß einzelne Fäden nach der deutschen Reichshauptstadt liefen, weshalb auch ein reger Verkehr zwischen den Warschauer und Berliner Polizeibehörden stattgefunden hat.

Berlin, 30. Juli. Das „Tageblatt“ macht heute Mittheilungen über neue Ausweisungen von

Russen aus Berlin, von denen manche schon mehr als ein Jahrzehnt in Berlin ansässige und angeblich politisch unbescholtene Personen betreffen sollen. Dagegen bringt eine sich als offiziös gerierende Korrespondenz die Ausweisungen mit den Warschauer Verhaftungen in Verbindung.

Monarchen-Reisen.

Linz, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser wird am 19. August Früh von Fühl in Linz eintreffen, sich nach Kremsmünster und von dort ohne Aufenthalt nach Bad Hall zur Besichtigung der Kuranstalten und des Militärkuchens begeben, sodann nach Steyr zur Ausstellung. Am 20. August reist der Monarch nach Fühl zurück.

Bad-Gastein, 30. Juli. Vor dem Diner machten Kaiser Wilhelm und Erzherzog Albrecht gemeinschaftlich eine Spazierfahrt. Zu Ehren des Erzherzogs fand Nachmittags beim deutschen Kaiser ein großes Galadiner statt, wozu auch Prinz Koburg, General Pirret, die Grafen Zichy, Szapary, Széchenyi und Lamberg und Hofrath Krauß geladen waren. Abends 8 Uhr ist zu Ehren des Erzherzogs Thee beim Kaiser.

Petersburg, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In gut unterrichteten Kreisen ist von dem angeblichen Projekte einer Reise des Kaiserpaars nach Kopenhagen nichts bekannt. Nach wie vor gilt eine Reise des Kaiserpaars ins Innere des Reiches nach Beendigung der Manöver als höchste Wahrscheinlichkeit.

Paris, 30. Juli. In der Kammer legte Ministerpräsident Ferry den Revisionsentwurf vor und verlangte die Dringlichkeit für denselben. Solibois und Lockroy behaupten, es liege keine Veranlassung vor, den Entwurf zu berathen, indem die Kammer und der Senat erklärten, zur Revision sei der Kongreß als alleiniger Richter über die zu revidierenden Punkte berufen.

Paris, 30. Juli. Ministerpräsident Ferry empfing den chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao und lehnte das von demselben gestellte Verlangen um Fristverlängerung ab. Die Verhandlungen zwischen Pate-notre und dem Vizekönig von Nanjing werden in Shanghai fortgesetzt.

Alexandrien, 30. Juli. Ein Telegramm des Mudirs von Dongola meldet, General Gordon habe sich einem Gerüchte zufolge Verbers wieder bemächtigt. Der Mudir habe, um die Wahrheit zu ermitteln, Beamte nach Debba entsendet.

Agram, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Starcevic'sche Organ „Sloboda“ empfiehlt den relegirten Studenten, ihre Studien in Rußland fortzusetzen; die Kosten möge das kroatische Volk im Wege freiwilliger Spenden aufbringen. Die Namen der Relegirten sind: Damaska, Derstoj, Marinics, Bobor, Prebeg, Strazimics, Vintovics, Zajcsics. Weitere Relegirungen folgen.

Agram, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) In Pokupske (Bizejspantschaft Jaska) ereignete sich ein großer Unglücksfall, über welchen amtlich berichtet wird: Montag fand dort der Jakobus-Jahrmart statt; insbesondere war der Viehplatz stark besetzt. Um 3 Uhr Nachmittags, als der Verkehr am lebhaftesten war, entpang aus dem Hofe des Landmanns Hodel ein wütendes Schwein, rannte direkt in das größte Marktgewühl, biß viele Menschen und Thiere an. Eine furchtbare Verwirrung entstand, das Hornvieh brüllte entsetzlich, riß sich von den Pflocken los und rannte in wilder, rasender Flucht durch den Ort, stürmte in eine enge Gasse, wo aus dem furchterlichen Gedränge die Bebrufe der Menschen und das Brüllen der Thiere hörbar wurden.

Wien, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Justizministerium hat über Ansuchen der russischen Behörde die Auslieferung des im hiesigen Landesgerichte in Haft befindlichen Jan Jusczynski wegen Theilnahme an einem Raubmorde bewilligt. Jusczynski wurde vor mehreren Wochen wegen Falschmeldung abgeurtheilt und war des Mibitismus verdächtig. Die meisten Personen, welche auf der Karaple und Umgebung auf die Nachsuche nach dem jungen Bamberg er waren, sind resultatlos zurückgekehrt. Weitere Nachforschungen wurden als völlig hoffnungslos aufgegeben.

Berlin, 30. Juli. (Schluß.) Papierrente 67.60, 5proz. österr. Papierrente 80.60, Silberrente 68.60, Ultimo-Goldrente 87., 5proz. ung. Goldrente 102.60, 4proz. ung. Goldrente 77.10, 5proz. ung. Papierrente 74.60, ung. Ostbahn-Obligations 80.80, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.90, Kreditaktien 530., österr.-ung. Staatsbahn 537., Südbahnaktien 252., Karl Ludwigbahn-Aktien 116.60, Karbau-Dorberger Bahn 62.30, rumänische Bahnaktien —., russische Banknoten 204.40, Wechsel per Wien

167.60, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.40, Elbthal 313.50, Eskomptebank —., Länderbank —., Sehr fest. Kurse weiter steigend, namentlich Kredit, Kommandit, deutsche Bahnen Büchener, Gotthard besonders beliebt höher. Italiener, ungarische Rente sehr fest. Geld flüchtig Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 77.40, österreichische Kreditaktien 539.50, österreichisch-ungar. Staatsbahn-Aktien 537., Südbahnaktien 252.50, Karl Ludwigbahn Aktien 116.40. Fest. Frankfurt, 30. Juli. (Schluß.) 4proz. Papierrente 67.93, österr. Papierrente 80 3/8, Silberrente 68.50, 4proz. österr. Goldrente 86 7/8, 6proz. ung. Goldrente 102.68, 4proz. ungar. Goldrente 77.31, 5proz. ungarische Papierrente 74 3/8, österreichische Kreditaktien 537.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 537.20, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 537.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 116.37, ungarisch-galitzische Bahn 145.37, Theißbahn-Prioritäten 86 7/8, Wechsel per Wien 167.60, 4 1/2proz. Vobentkredit-Handbriefe —., ungarische Eskomptebank —., ungar. Hypothekendarlehen-Aktien —., Alpine —., Fest. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 263.75, österr.-ungar. Staatsbahn 268.62, Südbahn-Aktien 125.25, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 30. Juli. (Abendkoursetät.) Österr. Kreditaktien 263.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 268.75, Karl Ludwigbahn 126.75, Südbahn 126.75, Elisabeth-Westbahnaktien —., 4proz. ungar. Goldrente 77.43, 4 1/2proz. Silberrente —., 4proz. österr. Goldrente —., 4proz. Papierrente —., 1860er Lohe —., ungarische Kredit —., Tabakaktien —., Fest.

Paris, 30. Juli. (Schluß.) 3proz. Rente 77.60, 4 1/2proz. Rente 108.20, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 660., Südbahnaktien 315., französische amortisirbare Rente 78.95, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —., ungarische Hypothekendarlehen —., 4proz. ungar. Goldrente 76.75, ungarische Landesbank-Aktien —., Ottomanbank 600. —. Schwach.

London, 30. Juli. Consols 100.12.

Berlin, 30. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli-August Nm. 168.—, per September-Oktober Nm. 170.25, Roggen per Juli Nm. 149.—, per September-Oktober Nm. 145.25, Hafer per Juli Nm. 128.50, per September-Oktober Nm. 129.—, Rüböl per Juli Nm. 53.20, per September-Oktober Nm. 51.90, Spiritus per Juli-August Nm. 49.70, per August-September Nm. 49.70. — Weizen und Roggen fest, Hafer und Del matt, Spiritus behauptet.

Paris, 30. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 23.—, per August 23.—, per vier letzten Monate 23.20, per vier Monate vom November 23.30. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 46.75, per August 47.10, per vier letzten Monate 47.—, per vier Monate vom November 48.60. — Rüböl per laufenden Monat 67.25, per August 67.25, per vier letzten Monate 67.50, per vier ersten Monate 69.75. — Spiritus per laufenden Monat 42.50, per August 43.—, per vier letzten Monate 44.—, per vier ersten Monate 44.75. Weizen behauptet, Mehl Waixe, Del still Spiritus ruhig. — Wetter: Bewölkt.

Bremen, 30. Juli. Petroleum höher, loco 7.70, per August —., per Dezember 7.90.

Antwerpen, 29. Juli. Petroleum steigend, 19.—.

Hamburg, 29. Juli. Petroleum, loco 7.80, 7.50, per Juni Nm. 7.50, per August-Dezember Nm. 7.80. — Fest.

Newyork, 29. Juli. Petroleum in Newyork 8.— in Philadelphia 8 7/8, Mehl per loco 350, Noth Winterweizen per loco 98.—, per Juli nominell, per August 97.25, per September 98.75, Getreidefracht 5.—, Mais (neuer) per loco 64.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. Juli.

(Semestralbilanzen der Budapester Geldinstitute.) Das verfloßene erste Semester des Jahres 1884 dürfte für die hiesigen Banken und Sparkassen im Allgemeinen günstigere Resultate ergeben haben, als die gleiche Periode des Vorjahres. Von den größeren hiesigen Instituten hat bis jetzt nur die ungarische Eskomptebank eine Mittheilung über ihr halbjähriges Erträgniß verlauntbart. Darnach entspricht dasselbe einer 7 1/2proz. Verzinsung des Aktienkapitals pro rata temporis, der erzielte Reingewinn beträgt so nach circa 363,000 fl., während derselbe im Vorjahre 354,000 fl. betragen hatte. Die ungarische Hypothekendarlehenbank hat seit dem Vorjahre ihren Hauptgeschäftszweig bedeutend erweitert, und es läßt sich daher mit Recht voraussetzen, daß der Semestralgewinn derselben ebenfalls größer sein werde als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, in welcher er 360,000 fl. betragen hatte. Die ungarische Kreditbank hatte im ersten Semester des Jahres 1883 einen Reingewinn von 575,000 fl. ausgewiesen, woran die Mühlen der Bank mit einem Betrage von 104,000 fl. partizipirten; nun haben allerdings die Mühlen im ersten Semester dieses Jahres nur einen Gewinn von 40,000 fl. erzielt, das Erträgniß der Bank erleidet hiedurch einen Ausfall von 64,000 fl. Aber andererseits hat die Rothschildgruppe, welcher die ungarische Kreditbank angehört, in diesem Jahre eine viel lebhaftere Emissionsthätigkeit entwickelt als im ersten Semester des Vorjahres, und wenn auch nicht der ganze, aus diesem Geschäftszweig resultirende Gewinn in der Semestralbilanz verrechnet werden dürfte, so läßt sich doch annehmen, daß die Post „Provisionen und Konfortialgewinne“, welche in der vorjährigen Halbjahrsbilanz nur 45,846 fl. betrug, in diesem Jahre eine bedeutende Steigerung aufweisen dürfte. Auch der Gewinn an Effekten, der im ersten Semester des Vorjahres sich nur auf 10,818 fl. bezifferte, wird voraussichtlich größer sein, da besonders die ersten Monate dieses Jahres für die vortheilhafteste Verwerthung von Effekten günstig waren. Nimmt man noch hinzu, daß das regelmäßige Bankgeschäft lebhafter und lohnender war, so erscheint die Annahme als ge-

rechtzeitig, daß die ungarische Kreditbank im ersten Semester jedenfalls einen höheren Gewinn erzielt hat als im Vorjahre. Für die Vertheilung des Geschäftsergebnisses der ungarischen Landesbank fehlen uns alle Anhaltspunkte, da dieses Institut einen großen Theil seines Aktienkapitals in Unternehmungen festgelegt hat, deren weitere Entwicklung erst abzuwarten ist; das eigentliche Bankgeschäft soll sich aber auch bei diesem Institute befriedigend gestaltet haben. Von der Pester Kommerzbank verlautet, daß der diesjährige Semestralgewinn eine Steigerung gegen den vorjährigen aufweisen werde. Die ungarische Gewerbebank soll einen Gewinn erzielt haben, der für das auf eine Million Gulden erhöhte Aktienkapital die gleiche Dividende in Aussicht stellt wie im Vorjahre. Der Budapest Bankverein hat bereits seine Halbjahrsbilanz veröffentlicht, welche mit einem Gewinn abschließt, der einer mehr als 11prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals pro rata temporis entspricht. Die hiesigen Sparkassen sehen ihr Erträgniß wohl fortwährend durch die im vorigen Jahre eingeführte Einlagensteuer geschmälert, doch lassen die im ersten Halbjahr erzielten Geschäftsergebnisse erwarten, daß die Dividenden sich mindestens auf der vorjährigen Höhe erhalten werden.

(Eine Insovenz im Getreidetermingeschäft.) Heute Nachmittags herrschte an der hiesigen Kornhalle eine große Aufregung. Ein Getreideagent, der bedeutende Kaufengagements in Termingetreide eingegangen war, war durch den rapiden Rückgang der Preise in Zahlungsschwierigkeit gerathen und, wie es heißt, sollen ihm 13,000 fl. zum Arrangement fehlen. Die mit Verlusten bedrohten Agenten und Coullissiers gaben ihrem Zorne in sehr vernünftlicher Weise Ausdruck. Es soll übrigens in Aussicht vorhanden sein, daß morgen ein Arrangement zu Stande kommt.

(Antlicher Erntebericht.) Auf Grund der im Handels- und Ackerbauministerium in der letzten Woche eingelangten Berichte können wir melden, daß die Ernte im ganzen Lande mit geringen Ausnahmen bereits beendet ist; mehrorts wurde auch schon der Probendrusch beendigt, dessen Resultat die im letzten Berichte ausgeprochenen Erwartungen bestätigt hat. Die im Laufe der Ernte stattgehabte übergroße Hitze und die darauf folgenden Niederschläge haben auf die Qualität der Gerste und des Hafers stellenweise einen schlechten Einfluß ausgeübt. Im ganzen Lande und besonders in Siebenbürgen gingen in den letzten Tagen mit Hagel vermischte Gewitter nieder, welche einerseits die Erntearbeiten aufhielten und andererseits beträchtlichen Schaden anrichteten; besonders in den Komitaten Neutra, Eszék, Hunyad und Szeged ist der Schaden groß. Die Hagelwähe haben durch die Hitze wohl gelitten, aber die letzten stachelhaften Regen brachten sie wieder zu schöner Entwicklung. Der Weinstand steht unverändert. Ueber Mangel an Arbeitskraft, welcher Umstand in der Erntezeit besonders fühlbar wird, laugen aus den Komitaten Arad, Alföld-Fejér und Szolnok-Doboka Klagen ein.

(Magyar Kompass.) Von diesem, von Alexander Mihók herausgegebenen Jahrbuch ist uns soeben der zwölfte Jahrgang zugegangen. Es ist eine anerkanntertheilte Leistung, daß der Verfasser das außerordentlich reiche Material, welches das Werk enthält, und die sämtlichen Anlagen der in Ungarn existirenden Aktiengesellschaften schon Ende Juli vollkommen gesichtet und verarbeitet im Druck erscheinen läßt. Der soeben erschienene Jahrgang weist wieder manche Verreicherungen gegen seine Vorgänger auf, indem namentlich auch die auf die ungarischen Eisenbahnen bezüglichen Daten ausführlich aufgenommen wurden. Auch eine tabellarische Uebersicht der Komitate, welche ihr Gebiet, ihre Bevölkerung, die wichtigsten Aemter und Institute und deren Oberbeamte, das 1883er Ernteträgniß u. s. w. enthält, wird dazu beitragen, den Werth des Jahrbuches, das sich auch durch eine gefällige äußere Ausstattung empfiehlt, zu erhöhen.

(Wiener Fruchtbörse vom 30. Juli.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Juli-Weizen von 9 fl. bis 9 fl. 40 kr., Herbstweizen von 9 fl. 36 kr. bis 9 fl. 40 kr., Frühjahrsweizen 1885 von 9 fl. 70 kr. bis 9 fl. 74 kr., Roggen, prompt von 7 fl. 75 kr. bis 9 fl. 74 kr., Juli-Roggen von 7 fl. bis 7 fl. 75 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 70 kr. bis 7 fl. 75 kr., Frühjahrs-Roggen 1885 von 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 90 kr., Mais, prompt, von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 25 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., August-September-Mais von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., September-Oktober-Mais von 7 fl. 13 kr. bis 7 fl. 18 kr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 63 kr. bis 6 fl. 68 kr.,

Hafers, prompt, von 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 50 kr., Juli-Hafers von 8 fl. bis 8 fl. 50 kr., Herbst-Hafers von 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr., Frühjahrs-Hafers 1885 von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 13 kr. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorkornhändlerhalle.) Wegen großen Angebotes sind die Preise abermals gewichen. Es notirten: Ungarische Schweine, schwere, alte von 50 kr. bis 50 1/2 kr., junge, schwere von 50 kr. bis 50 1/2 kr., mittlere von 50 kr. bis 50 1/2 kr., leichte 50 1/2 kr. bis 51 1/2 kr., Baurmpaare, schwere 49 bis 50 kr., mittlere 50 bis 50 1/2 kr., leichte bis 50 kr., rumänische, Bakonier, schwere 50 1/2 bis 51 kr., mittlere 50 bis 50 1/2 kr., leichte bis 50 kr., Stacheln, schwere bis 50 kr., mittlere bis 50 kr., leichte bis 50 kr. transito, alte schwere bis 50 kr., mittlere bis 50 kr. transito, jeerbisch, schwere 50 1/2 bis 51 kr., transito, mittlere 50 1/2 bis 51 kr., transito, leichte 50 1/2 bis 51 kr., transito. Jährige Futter-schweine, lebend Gewicht bis 50 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettsüßen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold ver vergütet.)

(Wiener Börse vom 30. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die Kaufse wurde an der heutigen Börse auf das Gerücht, daß die Finalisierung der ungarischen Rentenkonversion bevorstehend sei, fortgesetzt. Es notirten: Ungarische Kredit 314.50, ungarische Eskomptebank 89.50, Alföldbahn 178.75, Dampfschiff 557, Donau-Drau 177.50, Fünfkirchner 212, Raichau-Oberberger 149, Siebenbürger 177.75, Theißbahn 249.75, ungarische Nordostbahn 166.75, Graz-Naaber 173, Pester Wagonlei 91, 6prozentige ungarische Goldrente 122.15, 4prozentige ungarische Goldrente 92.20, ungarische Papierrente 89.

Schlussurse österreichischer Wertpapiere: Dester. Kreditaktien 314.60, Anglo-Austrian 112.60, Südbahnaktien 149.—, österr.-ungar. Staatsbahn 318.50, 4proz. Goldrente 103.25, 20 Francsstücke 9.66 1/2, Londoner Wechselkurs 121.65, 4 Proz. Papierrente 81.02, Karl Ludwigbahn 276.60, österr. Kreditlose 176.75, 1864er Lose 169.75, österr.-ungar. Bank 862.—, 4 Proz. Silberrente 81.80, Münz-Dufaten 5.73, 1860er Lose 135.75, deutsche Bankwechsel 59.55, Türkenlose 20.25, Elbethalbahn 186.25, Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft 558.—, Danubier-ein 108.60.

Der Nachmittags-Privatverkehr war Anfangs steigend, es trat jedoch auf schwächeres Paris eine Ermattung ein. Es notirten: Dester. Kreditaktien 314.40 nach 314.60, Länderbank 107.25 nach 106.75 und 107.50, ungar. Goldrente 92.25 nach 92.30.

Aber die hiesigen österreichischen Kreditaktien 314.60, Länderbank 106.80, ungarische Goldrente 92.27.

(Pester Waaren- und Effekten-Börse.) Effekten-Geschäft, 30. Juli. Die Stimmung der Börse blieb auch heute fest, Spekulationspapiere und Renten wurden lebhaft und zu steigenden Kursen gehandelt; zeitweise führten wohl Gewinnrealisirungen eine mäßige Abschwächung herbei, doch trat bald die steigende Bewegung neuerdings hervor. Auch Totalpapiere fanden heute etwas mehr Beachtung.

Die Vorkbörse verlief in günstiger Stimmung; österreichische Kreditaktien varirten zwischen 312.50, 313.90 und 313.20, blieben 313.80 G., ungarische Kreditaktien zu 316 bis 315, vierprozentige Goldrente zu 92.20 bis 92.10, fünfprozentige Papierrente zu 89.07 1/2 bis 89, Eskomptebank zu 90 bis 89.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 313.90 und 313.20, ungarische Kredit zwischen 316.25 und 315, erstere blieben 313.20 G., letztere 315 G., Eskomptebank zu 89.75 bis 90 gemacht, blieben 89.75 G., Hypothekbank zu 110 1/2 geschlossen. Vierprozentige Goldrente zu 92.10 bis 92.20, fünfprozentige Papierrente zu 89.05 bis 89.17 1/2 gemacht, erstere blieb 92.10 G., letztere 89.05 G., Staatsbahnaktien zu 318.50, Siebenbürger zu 178 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen Ganzjährige Eisenwerke zu 930 bis 932, Schlachthof zu 290 bis 291, Franklin-Verein zu 184, Nima-Münzwerker Eisenwerk zu 118, internationale Wagonlei-Aktien zu 100.75 bis 102, ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft zu 49 in Verlehr. Devisen und Valuten wenig verändert; Wanzig-Francsstücke 9.65 bis 9.68, Reichsmark 59.55 bis 59.65, London 121.60 bis 122.

Das Prämien-Geschäft war etwas lebhafter; Stetlagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per adit Tage 9 fl. 50 kr. bis 10 fl.

Der heutige Nachmittagsverkehr war recht lebhaft bei intensiv steigender Tendenz. Der Verkehr war namentlich in beiden Kreditaktien reger und auch in Mittelbanken und Renten kamen ziemlich bedeutende Umsätze vor. Die günstige Tendenz wurde von Berlin aus kräftig gefördert, doch trat zum Schluss auf nicht befriedigendes Paris eine mäßige Abschwächung ein. Desterreichische Kreditaktien setzten zu 313.40 ein und gingen fast ununterbrochen bis

315.80, um 315.20 zu schließen. Ungar. Kreditaktien, welche bis 317.75 gestiegen waren, schlossen 316.50. Ungarische Eskomptebank wurde bis 90.10 gekauft, in ungarischen Hypothekbank-Aktien zweiter Emission war 110.75 G. Renten blieben stationär; in vierprozentiger ungarischer Goldrente wurde 92.25 gemacht und bleibt selbe 92.17 1/2, fünfprozentige Papierrente kam zu 89.05 bis 89.10 in Verkehr und schließt 89.05.

Die Prolongation war diesmal sehr leicht und zeigte sich zum Schluss, besonders in Renten, Stückemangel. Prolongationssätze: Ungarische Kreditaktien 25-40 kr., Staatsbahn 25-10 kr., ungar. Eskomptebank 3-5 kr. Report, vierprozentige Goldrente 3 kr. Report bis 5 kr. Report, fünfprozentige Papierrente glatt, bis 5 kr. Report.

(Getreidegeschäft.) In Weizen hatten wir heute ziemlich guten Verkehr und wurden circa 15,000 Mztr. umgekehrt. Für alten Weizen blieb die Tendenz fest, für neuen matt, ohne daß die Preise eine wesentliche Aenderung erfahren hätten. In allen anderen Körnern waren Zufuhr und Verkehr schwach. Tendenz und Preise unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, alter, Theiß: 200 Mztr. 78.2 R. zu 9 fl. 70 kr., 100 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 50 kr., Weides per drei Monate. — Weizenburger: 800 Mztr. 75 R. zu 9 fl. 40 kr., per drei Monate. — Pester Boden: 1200 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 35 kr., per drei Monate. — Banater: 300 Mztr. 75.8 R. zu 9 fl. 15 kr., per drei Monate. — Ácskaer: 1500 Mztr. 75.7 R. zu 9 fl. 52 1/2 kr., 2500 Mztr. 74.5 R. zu 9 fl. 47 1/2 kr., Weides per drei Monate. — Ujancs: 1000 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 20 kr., 2000 Mztr. 75.3 R. zu 9 fl. 20 kr., Weides per drei Monate. — Neuer, Theiß: 900 Mztr. 81 R. zu 9 fl. 60 kr., 100 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 60 kr., 100 Mztr. 79.8 R. zu 9 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 80.5 R. zu 9 fl. 42 1/2 kr., 100 Mztr. 76.2 R. zu 9 fl. 25 kr., 100 Mztr. 75 R. zu 9 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 100 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 20 kr., per drei Monate.

Roggen: 200 Mztr. zu 7 fl. 47 1/2 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 65 kr., Weides per Woche. Gerste: 300 Mztr. zu 6 fl. 65 kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 90 kr., Weides per Woche.

Hafers: 100 Mztr. zu 7 fl. 30 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 65 kr., neuer: 200 Mztr. zu 7 fl. 40 kr., 200 Mztr. zu 7 fl. 50 kr., Alles per Woche.

Termine. Weizen letzte flau ein, erholte sich jedoch schließlich wieder, Mais blieb unverändert, Hafer bröckelte 4-5 kr. ab, Keps blieb flau. Gehandelt wurde Vormittags Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 50 kr., 9 fl. 48 kr. und 9 fl. 51 kr., per Herbst zu 9 fl. 20 kr., 9 fl. 16 kr. und 9 fl. 19 kr., Mais per August-September zu 6 fl. 62 kr. und 6 fl. 60 kr., per Mai-Juni 1885 zu 6 fl. 20 kr. und 6 fl. 21 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 80 kr. und 6 fl. 79 kr., per Herbst zu 6 fl. 49 kr. und 6 fl. 50 kr., Rohlreis zu 13 fl. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 14 kr., 9 fl. 16 kr. und 9 fl. 15 kr., Frühjahrsweizen mit 9 fl. 48 kr. und 9 fl. 49 kr., Mais, neuer, per Mai-Juni 1885 mit 6 fl. 25 kr. geschlossen.

In Produkten war schwacher Verkehr. Fettwaare preishaltend, Schweinefett, Stadtware, jammt Gebinde zu 53 fl., per August ohne Gebinde zu 51 fl., Tafelspeck in kleinen Posten zu 49 fl. 50 kr. bis 50 fl. geschlossen. Pfäumen ruhig; serbische Sackwaare per Oktober-November 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 20 fl. 9 kr. geschlossen. Spiritus anhaltend matt.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termin, Price. Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.50 - 9.52, per Herbst . . . 9.18 - 9.19, Mais per Juli-August . . . 6.62 - 6.64, Hafer per Frühjahr . . . 6.78 - 6.80, per Herbst . . . 6.48 - 6.50, Keps per August-September 1884 . . . 13. - 13. -

Wasserstand vom 30. Juli.

Table with 2 columns: Location, Water Level. Donau: 3.77 abg. 0.21, Regensburg: 3.95 aug. 0.32, Komorn: 3.94 aug. 0.41, Budapest: 4.60 aug. 0.02, Mohács: 4.45 aug. 0.10, Pecs: 2.47 aug. 0.08, Rencsöba: 3.14 aug. 0.14, Maros: 1.06 abg. 0.07, Arad: 1.32 abg. 0.28, Szeged: 4.82 abg. 0.03, Gyoma: 4.83 aug. 0.02, Zebesz: 0.84 abg. 0.03, Komorn: 2.31 abg. 0.58, Budapest: 2.79 aug. 0.14, Szeged: 3.79 aug. 0.09, Eszék: 5.45 abg. 0.10, Dega: 0.68 abg. 0.01, Arad: 1.46 abg. 0.29, Szeged: 2.61 aug. 0.32, Csepel: 2.38 aug. 0.38, Mitrovitz: 1.58 aug. 0.06

Lottoziehung vom 30. Juli.

Brünn: 11 14 33 79 75

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-geschäft. Spiegelgasse Nr. 5.

Large table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, and various market data including bank rates, exchange rates, and commodity prices.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle Insekten tödtendes Pulver

In Schächeln à 6. W. fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- und Mottenpulver: Vertilgungs-Pulver in Schächeln à fl. 1 und à 55 fr. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schächeln à 6. W. fl. 1, à 55 fr. und à 30 fr. — Unverwundliche Gummi-Waschbälge, mit welchen das Insekten-Schaben-, Motten oder Mückenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 50 fr. — Wanzen-Vertilgungs-Särfen für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 fr. und à 30 fr. — Wanzen Vertilgungs-Särfen, für Mauerwerk in die Wasserfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1.

Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.
(Rein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 8. W. Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer
Dreikronengasse Nr. 12. 4316

SPEZIALIST
Universar Med. Dr. ANTON CARAI
emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten
GEHEIME KRANKHEITEN
Harnröhrenleiden, noch so veraltet, die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugend-sünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.
Budapest, VI. Bez., Fabrikengasse (Gyár-utca) 3, zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stock, Eingang an der Stiege.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 30 Jahren für
Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harn-
röhrenbeschwerden, (Flour),
ob früh oder alt, in 3-5
Tagen, speziell Geschlechts-
krankheiten der Frauen, je-
der Art reich und sicher, nach
seiner sich 1000fach glänzend
bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr, Budapest, Kö-
nigsgasse 8, 2. Stock. Ein-
gang im Glasgang rechts,
Thür 46.
Honorar mäßig, auch
brieflich. 16529

ששך Selchwaren
verendet billigst und in bester
Qualität **Rudolf Blatt,**
Fleischselcher, Wien u.
Nubolsheim. Gegründet 1850.
Serepferstraße 12
sind aus dem k. Verstaatete
ausgelösten Gold, Silber,
Juwelen etc. gut ausprobierte
Schweizer Taschen-Uhren mit
3jähriger Garantie zu haben.
Silb.-Cylind.-Uhr à 8, 9, 10 fl.
Silb.-Uhr, Krystallgl. à fl. 11
bis 14 fl. Silb.-Uhr, Dop-
pelm. à fl. 14, 16 bis 18 fl.
Silb. Pat., Doppelm. à fl. 12
bis 14 fl. Silb.-Uhr, Dop-
pelm. à fl. 17, 20 bis 22 fl.
Silb.-Uhr, Krystallgl. à fl. 14
bis 16 fl. 14kar. Gold-Da-
menring von fl. 2.50 aufw.
14kar. Goldbrillantring von
fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-
Ehering, mass. von fl. 4.50
aufw. 14kar. Gold-Ehering,
höhl. von 3-4 fl. 14kar.
Goldbrillantringe fl. 15.
6 Paar 13stüthige Silber-
Dessert-Messer und Gabeln
8, 9, 10 fl. 6 Paar 13stüth,
große Silber-Messer u. Gabeln
fl. 14-16
Provinzaufträge prompt.
Preiscurante gratis.
Ellinger Albert,
Serepferstraße Nr. 12.

Philipp Haas & Söhne,
BUDAPEST,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten Möbelstoffen,
Tisch-, Bett- und Planelletten, Teppiche in allen Sorten, von den billig-
sten bis zum Feinsten, echte persische und Smyrnaer Teppiche, Ma-
tari-, Stoors-, Spitzen- und diverse Stoffvorhänge.
Grosses Lager von Papier-Tapeten
von den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen. 3297

Versicherung von Ernte-Vorräthen.
Ungarisch-Französische
VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT
Eingezahltes Aktien-Kapital fl. 4,000,000 in Gold.
Reserve-Fonds 3,065,712 fl. 74 fr.
Der Aufmerksamkeit der P. T. Oekonomen wird besonders empfohlen
die überaus günstige
landwirthschaftliche
Pauschal-Versicherung.
Aufklärungen ertheilt bereitwilligst
DIE DIREKTION, Budapest, IV., Rathhausplatz Nr. 1,
sowie jeder Agent der Gesellschaft.
Lebens-Versicherungen mit Verlosung.

Budapester
Gesellschafts-Bürger- u. Handelsschule
(früher ANTON HAMPEL),
Budapest, V. Bez., Grosse Kronengasse Nr. 13
In dieser vor 50 Jahren durch Anton Hampel gegründeten und mit unserer seit 18
Jahren bestehenden Lehranstalt vereinigten Schule ist unser ganzes Bemühen dahin gerichtet,
derselben durch Heranziehung befannter tüchtiger Lehrkräfte ihren verdienten Ruf zu wahren
und unsere Schüler gründlich und sachmäßig auszubilden. Mit unserem Institute ist ein Pen-
sionat in Verbindung, in welchem die Schüler nebst gänzlicher Verpflegung auch einer liebe-
vollen Behandlung theilhaftig und während ihrer Studien sorgsamst beaufsichtigt werden.
Auch werden unsere Schüler zur **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung** vorbereitet.
— Die **Ein-schreibungen** für das nächste Schuljahr beginnen am 27. August.
Programme gratis.
Die Direktion:
4642 **Josef Prasser, Direktor. Julius Gross.**

Für Kapitalisten
und
Börsespekulanten.
Wir haben vor 14 Tagen unsere sehr geehrten Kommitenten von der
nahe bevorstehenden namhaften **Kurssteigerung** der beiden **Kredit-Aktien**
sowohl, als auch der **4%igen ungar. Goldrente** rechtzeitig avisirt.
Bei dem Umstande, als zu jener Zeit die
Oesterr. Kredit-Aktien ca. fl. 300.—
Ungar. Kredit-Aktien ca. fl. 301.—
Ung. 4%ige Goldrente ca. fl. 91.—
notirten, heute bereits
Oesterr. Kredit-Aktien ca. fl. 314.—
Ungar. Kredit-Aktien ca. fl. 316.—
Ung. 4%ige Goldrente ca. fl. 92.—
verzeichnen, konstatiren wir mit Vergnügen, daß unsere Kommitenten bis nun
einen bedeutenden Vorprung, resp. **namhaften Nutzen** erzielt.
Wir haben die Gründe für das noch weitere **Vorstreben der Kurse**
dargelegt und sind dieselben durch die **Thatsachen** faktisch bestätigt worden.
In erster Linie erwähnen wir die **Motive der Steigerung beider Kre-
ditaktien** damit, daß diese eng allirten Institute im **ersten Semester die-
ses Jahres zahlreiche Intrative Geschäfte** abgewickelt haben, wodurch
die in der **ersten Hälfte nächsten Monates zu publizierende Seme-
stralbilanz** ein über alle Erwartungen günstiges Resultat answeisen wird,
was an und für sich schon eine **weitere Steigerung** dieser **Aktien** voraus-
sehen läßt.
In zweiter Reihe werden diese beiden Institute, wie wir von bestinfor-
mirter Seite erfahren, mit der **Konvertirung** der noch **restlichen ungar**
Goldrente hervortreten, wodurch abermals die beiden Aktien im **Kurse** pro-
fitiren werden, ebenso aber auch das **Höhergehen** der **4%igen ungar. Gold-
rente** prognostizirt werden kann.
Wenn wir endlich in Betracht ziehen, daß bei dem Vorhandensein be-
deutender **flüssiger Kapitalien** und **enorm billigen Zinsfußes** die mehr-
erwähnten Institute — unterstützt von der günstigen politischen Konstellation
und dem sehr günstigen Entereultate — in allernächster Zeit **eine Anzahl**
Emissionen und Geschäfte in den Markt bringen werden, glauben wir
mit Verhütung den **raschen Anlauf** der beiden **Kredit-Aktien** und der
4%igen ungar. Goldrente anrathen zu können.
Wir empfehlen unsere besten Dienste zum **Ein- und Verkauf** von
Börse-Effekten, sowie zur prompten, coulantesten Ausführung von Börse-Opera-
tionen gegen mäßige Provision.
„FORTUNA“-Bank- und Wechslerhaus
Ign. Herzfelder & Comp.,
Budapest (Harrischbazar), Stadthausplatz 9.

Gegründet 1858.
**Die erste ungar. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-
Fabrik, Glocken- und Metallgiesserei des**
FRANZ WALSER
Budapest, Rottenbillergasse Nr. 66,
empfehlst als **vaterländische Spezialitäten** ihr bestrenommirtes Erzeugniß in
Brunnen und Pumpen für alle Zwecke; übernimmt die Ausführung **komple-
ter Wasserleitungen** für **Städte, Grundbesitzer, Fabriks- u. Müh-
len-Etablissements** und **Private** auf modern-technischer Grundlage zu gün-
stigen Bedingungen; besorgt die **komplette Einrichtung öffentlicher u. Privat-
Badeanstalten, Aufstellung von geruchlosen Closets**, wie überhaupt alle
in das Fach der **Hydrotechnik** fallenden Arbeiten. 2639
Illustrirte, Kataloge sowie **Detailkostenpläne** werden gratis und franko zugefendet.
Brunnen u. Pumpen als vaterländische Spezialitäten.

JOSEF BROGLE, Budapest
Maschinen- und Siebblech-Fabrik,
Aeußere Waltznerstrasse Nr. 46,
empfehlst seine bestrenommirten
Trieure
für die **Landwirthschaft,**
Weizen-Trieure, Hafer-Trieure,
Gersten-Trieure, Bohnen-
Trieure, Mühlen-Trieure etc.
patentirte „National“-Reuter, à fl. 48, **Säfer-Reuter, Doppel-Reuter,**
Dreihäc-Maschinen, Siebbleche für **Dreismaschinen, Bienenbleche, gelochte**
Bleche für **Mühlen** etc.
Kataloge gratis und franko.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 210.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 31. Juli 1884.

Fővárosi szinkör,
Budán, a Krisztina - városban
A vörös sapka.
Eredeti népszimű dalokkal
fejt. Irta Vidor Pál.

Népszínház.
Utazás a föld körül 80 nap alatt.
Látványos szimű 13 képből,
énekkel, táncszal. Jules Verne
regénye után írta Csepreghy
Ferencz.

Fogg Phileas	Benedek
Paszpartu	Eöry
Fix, rendőr	Rónaszéki
Flanagan	Erödi
Sullivan	Magyari
Gótyié	Rónai
Forszter	Szabó
Nanett	Aranyossiné
Auda hercegnő	Vidorne
Kromarty	Prielle
Ramana	Pártényiné
Vonatvezető	Erödi
Obadiáh	Szabó
Ujvári	Ujvári
Ojztorpuff	Clara

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen
Gastspiel des Gesangsmeisters Herrn
Carl Majel aus Wien.

Hampert's Reise-Abenteuer.
Voffe mit Gesang in 3 Akten und
einem Vorspiel von Bruno Zappert.

Erstbes.	Frl. Kaufert
Stano	Frl. Müller
Albain	Frl. Klein
Albain	Frl. Sommer
Barb Gbison	Frl. Leo
Korenz Hampert	Frl. Majel
Arnold Silber	Frl. Janovits
Schwig	Frl. Jolan
Frl. Wendt a. G.	Frl. Deutschinger
Christoph Kotter	Frl. Krautner
Krobatschek	Frl. Ebnam
Dachs	Frl. Fischer
Babette	Frl. Lées
Autonette v. Wolf	Frl. Baum
Emilie	Frl. Stüb
Sentriette	Frl. Fern
Tini	Frl. Bannai
Mali	Frl. Memm
Clara	

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Auftreten des Damenkomikers Ohaus. Auftreten des berühmten Wiener'schen Zwergtheaters. Besonders bemerkenswerth der Pudel Jack, welcher als Dritter im Terzett mitspielt. Zum Schlusse der Vorstellung: die große chinesische Messe, dargestellt von der Familie Wartberg. Austr. des Herrn Ferd. Küst, der deutsch-ungarischen Lieberjägerin Olga Berezy. Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft Montagne-Wartenberg, sowie des englischen Duettisten-Paares Mr. Will Kendel und Miss Lilly Burland. Auftreten der französischen Excentrique-Sängerin Mdm. Walda. Feroni Blondin und der Sängerin Frl. de la Torre.
Voranzeige: Sonntag, den 3. August, erstes Auftreten der beiden afrikanischen Waldmenschen mit ihren Metamorphosen.

JOS. PRUGGMAYR'S „WALHALLA“

Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.

heute und täglich Vorstellung
Wieder-Auftreten der Salon-Sängerin Frl. Mirz Lehner, ferner Frl. Jeanette Hildegarde, Frl. Ernestine Vellfort, Frl. Fräulein Edelweiß, Mds. Anna Wohl, Frl. Ernestine Kammayr, Hr. Martin Schenk, nebst aller engagierten Mitglieder.

Die Singhalesen!

Thiergarten, Stadtwaldchen.

Heute:

CARL HAGENBECK'S AUSSTELLUNG.



40 Singhalesen

(Eingeborene d. Insel Ceylon),

20 Arbeits-

Elephanten.

Täglich geöffnet von Mor-

gens 9 Uhr bis Abends-

8 Uhr.

Vorführungen von 9 bis

12 Uhr Vormittags und

3 bis 5 Uhr Abends.

Täglich A 4 mittags

Militär-Konzert.

Entrée inkl. der Singhalesen-Ausstellung 40 Fr.
— Kinder 20 Fr. — Reservierte Plätze 20 Fr. mehr.
Für Militär vom Feldwebel abwärts 20 Fr.

Die Singhalesen!

BLAUE KATZE.

Königsgasse Nr. 15.

NEU!

Eine Prophezeiung.

Romisches Terzett von J. Scheidl. Musik von W. Rosenzweig.

Chevalier Faublas.

4637

J. Seuchtinger.

Dr. Barna,

Leibzahnarzt Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Joseph, beehrt sich hiermit, bekannt zu geben, daß er von seiner Erholungsreise zurückgekehrt ist und seine zahnärztliche Praxis wieder aufgenommen hat, so wie auch, daß er seine Wohnung auf den

Servitenplatz Nr. 3, 1. Stock,

besetzt hat.

4634

VILLA BELLEVUE.

Heute

Grosses Konzert

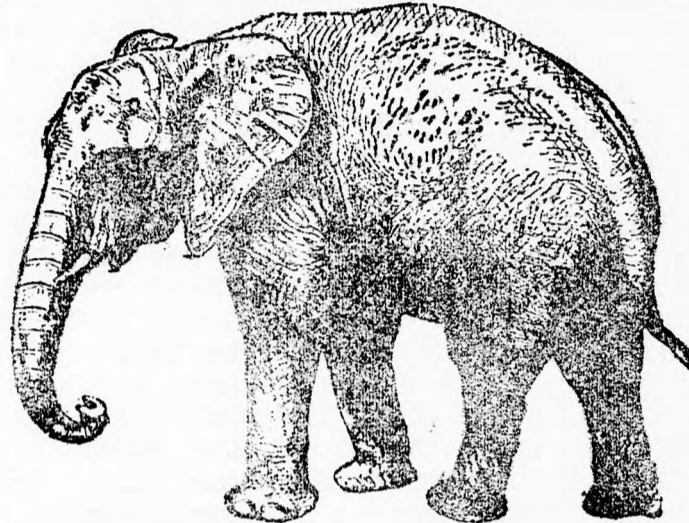
der k. k. Regiments-Kapelle Nr. 23.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 20 fr.

Die vor den Strauß-Konzerten gelieferten
Duzend- und Abonnements-Billets haben Gültigkeit.
Die Direktion.

Zur Beachtung!



Um die Wäsche zu schonen, lasse die p. r.
Hausfrau nur 3860

Fiumaner Reisstärke

(Schutzmarke „weisser Elephant“)

verwenden, da es allgemein anerkannt, daß die Fiumaner Stärke die beste und die gemischt reinste ist, wofür auch die Fabrik volle Garantie leistet.

Zu haben in allen Spezereihandlungen.

Gasthaus - Uebernahme.

Beehre mich, einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das bisher im Durchhause der Grenadiergasse Nr. 10, im Sibaschinsky'schen Hause, „zur Spieluhr“ sich befindliche

GASTHAUS

von Herrn Josef Puchner käuflich an mich gebracht und am hertigen Tage eröffnet habe.

Ich werde bestrebt sein, durch Anschaffung des renommierten Bieres der 1. ung. Aktien-Bierbrauerei und vorzügliche Weine, sowie Verabreichung geschmackvoller Speisen die Zufriedenheit eines geehrten Publikums in jeder Beziehung zu erwerben.

Indem ich auf diese meine heutige Anzeige auch jene geehrten Gäste, welche mich in meinem früheren Gasthause, Grenadiergasse 16, besuchten, höflichst aufmerksam mache, bittet nochmals ein P. T. Publikum um zahlreichen Zuspruch Hochachtungsvoll ergebend

ANTON GRADWOHL,

4638 Grenadiergasse Nr. 10, im Durchhause.

Geld - Vorschüsse

auf

rothe KREUZ - LOSE

und alle Gattungen

Werthpapiere

zu den billigsten Preisen. Wir geben die neuen

4% Hypothekenbank - Lose,

Haupttreffer fl. 100,000 etc.,

genau zum Tageskurse.

Bank- u. Wechslergeschäft

des

4639

Budapesti LLOYD,

Sigmund Engel & Co.,

Budapest, Dorotheagasse 5.

Fremdenliste.

Vom 30. Juli.

Marshall's Hotel zur Königin von England.
Gräfin Chotel, Gutsbesitzerin, Kompa. — Graf E. Mannsberg, Gutsb., Berlin. — Graf P. Szembek, Gutsb., Posen. — Baron August, Gutsb., Szeghád. — P. v. Bezereby, Gutsb., Szeghád. — Ritter A. v. Klene, Bankdirektor, Wien. — Regierungsrath v. Hahn, Bankdirektor, Wien. — N. v. Tabajdy, sammt Gemahlin, Obergespan, Arad. — Ritter J. Reichl, Direktor der „Adria“, Fiume. — E. Manescu, Ing., Bukarest. — J. Colmar, Ing., Bukarest. — P. Gimpic, Notar, Lipovak. — J. Unutic, Jurist, Lipovak. — L. Oblath, Priv., Szegedin. — P. Petrovits, Realitätenbesitzer, Belgrad. — P. Layon, Fabrikant, Paris. — P. Schmidt, Fabrikant, Regensburg. — L. Grünwald, Gutsb., Urmény. — A. Dellalain, Rentier, Paris. — S. Gürtler, Fabrikant, Neumark. — J. Drmodh, Priv., Groß-Becskerek. — A. Fischer, Kaufm., Wien. — D. Jungtom, Kaufm., Wien. — E. Despotovits, Kaufm., Pancsova.

Keni's Hotel National. Baron J. Picard, Priv., Wien. — J. Langer, Direktor, Steinamanger. — A. Káhalovskij, Direktor, Leichen. — P. Mayer, Inspektor, Leichen. — A. Kufner, Buchhalter, Türie. — J. Weininger, Wien. — E. Hellner, Wien. — Fräulein E. Horning, Privatier, Wien. — Frau J. Nagy, Gutsbesitzerin, Abony. — Frau J. Szabó, Gutsbesitzerin, Somogy. — L. Eichenwald, Kaufm., Spolhyg. — D. Niguer, Kaufm., Spolhyg. — A. Brunner, Professor, München. — J. Magyar, Gutsb., Großwardein. — N. Wevich, Gutsb., Großwardein. — N. Müller, Kaufm., Graz. — F. Stauber, Kaufm., Preßburg. — Frau N. Fischer, Privatier, Teplitz. — A. Schlessinger, Kaufm., Reichenberg. — A. Braun, Kaufm., Szegedin.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Frau A. Starck sammt Tochter, Privatier, Düsseldorf. — J. Starck, Priv., Düsseldorf. — J. Perl, Advokat, Raab. — N. Mészárosics, Braumeister, Kragujevac. — A. Csávjek, Priv., Verbovec. — K. Mayer, Kaufm., Jánabét. — J. Singer, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. J. Ferenczy, Gutsb., Neutra. — N. Fischer, Gutsb., Raab. — L. Gaiger, Inspektor, Miskolcz. — E. Kertan, Professor, Arad. — G. Wagner, Thierarzt, Szeghád. — F. Hecht, Fabrikant, Wendenberg. — E. Friedlich, Kaufm., Agram. — M. Kissauer, Kaufm., Mohács. — K. Wilfert, Kaufm., München. — S. Fichel, Kaufmann, Wien. — F. Falter, Kaufm., Wien. — S. Deutsch, Kaufm., Wien. — S. Fichel, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. G. Stadler, Fabrikbesitzer, Neusohl. — J. Dobrovics, Kaufm., Neusohl. — N. Dueille, Privatier, Paris. — E. v. West, Direktor, Troppan. — J. Hammer, Kaufm., Troppan. — E. Pollak mit Gemahlin, Szegedin. — G. Bruck, Ingenieur, Wien. — W. Schulz, Direktor, Wien. — A. Kuhnert, Kaufm., Wien. — K. Bishits, Kaufm., F. Alap. — A. Weinberger, Dekonom, Fegyhernek. — M. Hein, Kaufm., Kremnitz. — A. Singer, Kaufm., Raab. — M. Spitz, Kaufm., Pelsöz. — A. Szabó, Kaufmannsgattin, Baja.

Hotel zur Stadt London. Baron L. v. Tichl sammt Gemahlin, M. Theresiopel. — Dr. M. Müller, Privatier, Paris. — J. Klima, General-Direktor, Wien. — Dr. K. Schnell sammt Familie, Oberarzt, Sz. Aljvár. — A. Ziegler, k. k. Hauptmann, Znaim. — J. Bekes, k. k. Oberlieutenant, Wien. — G. Buzich, k. k. Oberlieutenant, Wien. — D. Remberger, k. k. Oberlieutenant, Tirmau. — G. Martini, Beamter, Szegedin. — A. Bardas, Beamter, Wien. — J. Schöbelle, Beamter, Szegedin. — C. Storch, Beamter, Wien. — J. Vacher, Kaufm., Ung. — J. Schwarz, Kaufm., Temesvár. — J. Kirich, Kaufm., Karlsbad. — Frau B. Feld, Kaufmannsgattin, Kronstadt. — Frau J. Schünker, Kaufmannsgattin, Großbecskerek. — Frau J. Mangold sammt Sohn, Großbecskerek. — J. Feld, Kaufm., Großbecskerek. — H. Alcolan, Kaufm., Bukarest. — P. Alcolan, Kaufm., Bukarest. — B. Szlovicssek, Privatier, Prag. — Frau M. Greiner, Privatier, Klausenburg.

Hotel de l'Europe. E. Graziadei, Rentier, München. — D. Rheinberg, Rentier, München. — N. Mendl, Rentier, Wien. — J. Gehikma, Rentier, Wien. — J. Hahn, Akademiker, Wien. — M. Engel, Kaufm., Fiume.

Hotel Hungaria. Graf N. Bissingen, Gutsb., Ján. — B. Tanner, Privatier, London. — E. Leweing, Ingenieur, London. — H. Schmolzer, Kaufm., Stuttgart. — J. May, Kaufm., Paris. — K. Ruz, Kaufm., Prag. — E. Neumann, Kaufm., Arad. — K. Herzl, Kaufm., Arad. — E. Rosenstern, Kaufm., Mledorf. — N. Schwarz, Kaufm., London. — J. Weinberger, Kaufm., Wien. — E. Wohl, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. B. Váli, Gutsb., M. Theresiopel. — Dr. B. Váli, Professor, M. Theresiopel. — Dr. J. Bouzitsch, Arzt, Kreivaldau. — Dr. J. Kardos, Professor, Arad. — B. Kippay, Ingenieur, Miskolcz. — G. Lux, Ingenieur, B-Ghula. — J. Pamar, Jurist, Großwardein. — J. Kanák, Gutsb., Szentes. — U. Buttler, Privatier, Tétin. — D. Joanovits, Beamter, Szolnok. — M. Schön, Kaufm., Nachó. — K. Sommer, Kaufm., Arad. — M. Girich, Kaufm., Temesvár.

Hotel zum Jägerhorn. E. Hollán, General, Alba. — Baron A. Wasmser, Gutsb., Arad. — D. Bojnics, Gutsb., Theresiopel. — J. Szatal, Gutsb., Losoncz. — J. Arsenits, Gutsb., Kalafat. — J. Szávary, Gutsb., Debreczin. — G. Horváth, Privatier, Baja. — J. Mandl, Privatier, Sz. Jvan. — B. Gerlach, Direktor, Alba. — L. Szávary, Notar, Debreczin. — B. Kofinsky, Inspektor, Szegedin. — K. Farkas, Advokat, Theresiopel. — K. Probst, Ingenieur, Wien. — N. Horny, Kaufm., Wien. — M. Davovits, Kaufm., Bukovar. — J. Porzelius, Kaufmann, Passau. — F. Des, Dekonom, Troshaza. — J. Stratos, Fabrikant, Brünn.

Allerlei.

(Eine neue Art des Diebstahls.) Man schreibt aus der französischen Hauptstadt: Die Pariser Diebszunft kann sich rühmen, recht verschlagene und ingeniose Mitglieder zu besitzen, deren Streiche zuweilen selbst dem klassischen Meister Robert Macaire Bewunderung abnöthigen würden. Fast alle Wochen findet man in Paris Gelegenheit, eine neue Spezies jener Kunst zu konstatieren, die darin besteht, die Taschen seiner Mitmenschen zu erleichtern. Die aller-neueste Gattung betitelt sich der „Diebstahl mit der Fliege“ und der sehr glänzend verlaufene Versuchs-Coup ist dieser Tage in der Rue de Sevres verübt worden. Eine junge, elegant gekleidete Dame ging diese Straße entlang und trug ihr rosa zartes Vêve auf dem Arm. Plötzlich tritt ein höchst distinguirter aussehender Herr auf sie zu und sagt, respektvollst den Hut lüftend: „Madame, ich erlaube mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß eine anscheinend giftige Fliege auf dem Capotehütchen Ihres charmanten Kleides sitzt.“ Die erschrockene junge Mutter, die in diesem Augenblick in der That das Summen einer Fliege zu hören glaubte, griff nach ihrem Battist-Taschentuch, um das garstige Thier zu verschlucken und der lebenswichtige Herr schlug mit einem Glacehandschuh nach dem Insekt, welches er bald auf der Schulter, bald auf der Tourmüre der jungen Frau zu bemerken schien. Endlich präsentirte er mit einem triumphirenden „Ah voila“ der geängstigten Dame zwischen seinen Fingern den zerquetschten Kadaver einer feinsten Fliege und ging dann, abermals den Hut ziehend und von der Mutter mit Komplimenten überschüttet, davon. Kaum war der distinguirte Fremde jedoch um die Ecke, so bemerkte die Dame zu ihrem Leidwesen, daß mit der giftigen Fliege auch ihre kostbare, mit Diamanten besetzte Uhr und die dazu gehörige goldene Kette verschwunden waren. Die auf so originelle Art Bestohlene schüttete ihr Herz dem nächsten Polizei-Kommissär aus, der ihr jedoch nur den Rath ertheilte, in Zukunft vor zu höflichen Fliegenjägern auf der Hut zu sein.

(Zur Sicherung der Ruhe seiner Asche) hat ein kürzlich in Italien verstorbenen Sachse aus dem Dorfe

Otterwich in seinem Testament die Gemeinde seiner Heimath als Erbin seines Vermögens unter der Bedingung eingesetzt, daß sie ihm ein seinen Wünschen entsprechendes Grabmal lege. Dasselbe ist jetzt errichtet und besteht aus einem 16 Fuß hohen und 5 Fuß breiten Granitblocke im Gewichte von 250 Zentnern. Bei solch einer Decke wird seine Asche allerdings vor jeder Beunruhigung gesichert sein — selbst bei einem Erdbeben.

(An die Seezunge) erinnert folgende Mittheilung der „Saria“: In der Umgegend der Stadt Rijew soll sich seit Kurzem eine immens reiche junge Dame mit — einem Schweinsrüssel anstatt der Nase niedergelassen haben. Diese Dame mit dem unliebsamen Anhängsel bietet Herz und Hand Demjenigen an, der in Anbetracht ihres großen Vermögens (wie verlautet, fünf Millionen) sich durch den Schweinsrüssel nicht abschrecken läßt, dieselbe zu heirathen. Ein junger Mensch soll sich zwar bereit erklärt haben, die Dame zu heirathen, soll jedoch beim Anblick seiner Braut in Ohnmacht gefallen sein. Eine Dame behauptet auf das Bestimmteste, die Rüsseltragende gesehen zu haben, doch sei deren Gesicht mit einem Schleier (?) verdeckt gewesen. Es sollen bereits aus der Umgegend eine große Anzahl von Präbenten auf den Geldbeutel der schrecklichen Braut sich eingekauft haben, und in Erwartung derselben die Promenade unsicher machen.

(Kakemonnif.) Zürich hat am Freitag Abends einen sonderbaren Anzug erlebt. Im Auftrag der zornigen Züricher Gastwirthe wurde von einem Haufen gemüthigen Volkes, bestehend aus Hotelbedienten, Fleischhauerburschen und Bummelern, dem Chef-Redakteur der „Neuen Züricher Zeitung“ eine Kakemonnif gebracht. Dagegen remonstrirte aber ein eben so großer Theil der angelockten Volksmenge und brachte in den Pausen der Kakemonnif-Hochrufe auf den Chef-Redakteur und die „Neue Züricher Zeitung“ aus. Schließlich wurde die Menge mit kaltem Wasser auseinandergepörscht. Der Anlaß zu diesen Kundgebungen ist folgender: Die „Neue Züricher Zeitung“ hatte genaue Berichte über den mittlerweile erfolgten Typhus in Zürich gebracht, sowie die Wiener Meldung von einem Cholerafall in Zürich mitgetheilt und dementirt. Die

Gastwirthe glaubten sich dadurch in ihrem Geschäfte geschädigt, weil der Fremdenzufluß zur Zeit nur ein schwacher ist. Deshalb setzten sie eine Agitation in Gang, der „Neuen Züricher Zeitung“ in allen Hotels der Schweiz das Abonnement aufzulagen und der Redaktion eine Kakemonnif zu bringen.

(Eine Pfändung durch einen Blitz unterbrochen.) Bei einem Donnerstag stattgehabten Gewitter schlug der Blitz, wie der „Bohemia“ aus Peshau gemeldet wird, in ein Haus in Keimgruben, in welchem sich gerade behufs einer Pfändungsvornahme ein Gerichtskanzlist, ein Karlsbader Geschäftsmann und der Gepändete befanden. Der Kanzlist blieb sofort todt, während die beiden Anderen sich von der Betäubung verhältnismäßig bald erholten.

(Theaterkritic.) Wir lesen in der Wiener „Vorst.-Ztg.“: Ob die neue Direktion des Theaters an der Wien einen Wink von der Polizei erhalten hat, in dieser gefährlichen Zeit ein wenig Milderung zu halten in dem Lager von alten Kleidern, von welchen die Garderobe-Magazine frohsten, wissen wir nicht. Vielleicht geschah es aus eigenem Antriebe, daß die Direktion je b z i g W a g e n, mit a l t e n R o s t i m e n beladen, aus der Dreihüfengasse abhandelte. Die Herrlichkeiten, welche schwere Lasten gekostet, wurden — um 500 fl. verkauft. Im nächsten Frühling werden sie wohl schon bei den Elite-Maschinen auftauchen.

(Das Ergebnis der von Dr. Schliemann geleiteten Ausgrabungen) in T i r y n s erweist sich der „Academy“ zufolge als sehr wichtig. Die von ihm entdeckten Gebäude bestehen aus einem Palaste und zwei Tempeln. Die Einrichtung, der Umfang und die Lage derselben stimmen höchst merkwürdig mit denen der Tempel und des Palastes der zweiten vorgeschichtlichen Stadt in Hissarlik überein und helfen somit, das Datum der letzteren festzustellen. Ungeachtet der Wandgemälde müssen die Ueberbleibsel in Tiryms älter sein, als die in Mycenä, da außer den veralteten irdenen Gefäßen, die unter denselben gefunden worden, eine große Menge obdischer Geräthschaften ausgegraben wurde.

(42. Fortsetzung.)

Der Mann der Sängerin.

— Roman, frei nach dem Französischen. —

7. Dartige erbte. Er hörte Frau de Vistrac nicht gern vom Tode sprechen.

Zu diesem Augenblicke erfolgten die drei Schläge. Die Diva entfernte sich, dem Regisseur folgend, der vor ihr herging, damit man ihr Platz mache, und Dartige blieb mit Andrea allein.

Beide waren sehr ergriffen und sie dachten nicht daran, zu einander zu sprechen, sie, die seit ihrer Verlobung sich so viel zu sagen hatten.

Sie schlüpfen, so gut sie es vermochten, durch das Labyrinth der Korridore und gelangten nicht ohne Mühe in eine Couloise, wo sie zwischen zwei Stützen Aufstellung nahmen hinter dem dienstthuenden Feuerwehmann, der ihnen den Zuschauerraum maskirte, aber die Bühne nicht.

Die Gäste des alten Capulet waren auf ihren Posten, Männer und Frauen, im Domino und maskirt. Das Orchester hatte die Ouvertüre zu Ende gespielt und der Vorhang ging langsam in die Höhe.

Hierauf intonirten die Herren und die Damen den Chor und das Fest begann, etwas gestört durch das Geräusch der Logentüren, die sich für die Verspäteten öffneten, und durch das unerträgliche Geklapper der kleinen Bänke.

Dann wurde es nach und nach still und das Publikum wurde während des kurzen Rezitativs, welches dem Auftreten Juliens vorhergeht, aufmerksam.

Als sie, von ihrem alten Vater geleitet, auf der Szene erschien, gab es einen Augenblick des Zögerns. Alle Lognetten waren auf sie gerichtet, und jene der Zuschauer, welche die Gräfin de Vistrac in der Gesellschaft erkannt hatten, fragten sich, ob sie es sei, die sie in ein adeliges Fräulein des vierzehnten Jahrhunderts verwandelt haben, verjüngt um zehn Jahre und schön, um alle Romeo's zu entflammen, die alten und die modernen.

Nie noch hatte eine Künstlerin das Ideal des großen Dichters, der Julie freite, besser verwirklicht.

Aber sie näherte sich langsam der Rampe und blieb stehen, ehe das Orchester das Präludium der Tanzarie hören ließ, welches das Signal zum Feste gibt. Jetzt erst blickte sie das Publikum an, welches in lebhaften Applaus ausbrach.

Das Eis war gebrochen und die Sympathie trug den Sieg davon; selbst jene, die ihre Rückkehr zum Theater mißbilligt hatten, begrüßten ihre stolze Schönheit und ihr muthiges Auftreten.

Klara richtete den Kopf in die Höhe und dankte mit einem berebten Blicke, ohne Kniebeugung und ohne Gesten.

Dartige athmete auf. Die Partie war fast gewonnen, da man der Frau applaudirte, ehe die Sängerin den Mund geöffnet hatte. Andrea, derart ergriffen, daß sie nicht sprechen konnte, verharrete stillschweigend Hand in Hand mit ihrem Verlobten.

Nun kam der Abgang Juliens, der Eintritt Romeo's, der von seinem Freunde Mercutio begleitet war, dessen Arie von der Königin Mab man gar nicht anhörte, dann die Rückkehr Juliens.

Alle diese musikalischen Präludien dienen nur dazu, die Hauptpartie des ersten Aktes herbeizuführen, das berühmte Duett mit Romeo, welches das Publikum stets abwartet, um zu beurtheilen, ob die Frau, welche die Rolle der Julie spielt, wirklich eine große Künstlerin ist, oder aber eine einfache Sopranistin, bar der Seele und des Verständnisses.

Es gibt mehr als eine Art und Weise, dieses entzündende Duett zu singen. Jene, welche die Situation nicht empfinden, suchen Effekt hervorzurufen, welche dasselbe nicht vertragen. Man muß es sehr einfach her-sagen und Nuancen hineinlegen. Romeo sucht die Hand Juliens zu küssen und nennt sie seinen „anbetungswürdigen Engel“, obgleich er sie vor dem Halle nie gesehen. Julie wird verwirrt, läßt sich jedoch schließlich gehen und drückt ihre lebhafteste Ergriffenheit durch die musikalische Phrase aus:

— Ah, ich konnte mich seiner nicht erwehren! Von Klara Monti gesungen, riß dieselbe das ganze Haus hin. Es gab ein Gemurmel der Bewunderung, welches mehr werth ist, als alle Bravourse.

Nach diesem ersten Erfolge war an denen der nächstfolgenden nicht Akt zu zweifeln, denn die Diva triumphirte hauptsächlich in den leidenschaftlichen Szenen, und die übrigen Akte sind von denselben voll, während der erste Akt nur diese eine zärtliche Stelle hat, in welcher sie einen Vorgesmack ihres Talents geben konnte.

Dartige sehnte sich durchaus nicht danach, den Rest des ersten Aktes mitanzusehen, und er machte ganz leise Andrea den Vorschlag, Frau de Vistrac in ihrer Loge zu erwarten.

Das junge Mädchen, welches das Stück auswendig kannte, verlangte nichts Besseres, als ihre Pathin zu beglückwünschen, statt die zwei oder drei unbedeutenden Phrasen anzuhören, welche Julie mit Tybalt zu wechseln hatte, ehe sie die Bühne verließ.

Sie ließ sich also nicht bitten, ihrem Bräutigam zu folgen.

Sie kehrten in die Loge zurück und begegneten unterwegs in einem Korridor dem Direktor, der vor Freude außer sich war, und inmitten einer Gruppe perorirte.

Es war dort eine junge und hübsche Frau, als Page gekleidet, welche laut ihre Bewunderung für Klara Monti aussprach, was ihrerseits umso verdienstvoller war, da sie in der Provinz die Rolle der Julie gesungen hatte und das Auftreten der Diva sie in die untergeordnete Rolle Stefano's, des Pagen Romeo's, zurückwarf.

— Das ist endlich eine wahre Künstlerin! rief sie. Und ihr Erfolg macht mich nicht eifersüchtig, im Gegentheil. Ich hätte gewiß, wenn man mich durch eine Dilettantin ersetzt hätte, durch eine Primadonna der Salons.

Andrea hätte sie gern umarmt, aber Frau de Vistrac wollte nicht, daß sie mit den Schauspielern spreche, nicht einmal mit den Schauspielerinnen, und sie legte ihren Weg fort, indem sie Dartige mechanisch sagte:

— Ich wäre Stefano gewesen, wenn meine Pathin es mir gestattet hätte. Ich kenne die Rolle von Anfang bis zum Ende.

— Sprechen Sie da ein Bedauern aus? fragte sie ihr Bräutigam sanft.

— Oh nein, ich bin viel glücklicher, so wie ich

bin... und ich erkenne an, daß meine Pathin stets Recht hat.

Sie trafen in der Loge ein, einen Augenblick, ehe die Diva eintrat, gefolgt vom Direktor, der sich in Lob-sprüchen erschöpfte, welchen Frau de Vistrac nur ein sehr zerstreutes Ohr lieh. Sie verabschiedete ihm zwar ziemlich brüsk, unter dem Vorwande, sie wolle so wenig wie möglich sprechen, um ihre Stimme zu schonen. Und da diese Stimme der kostbarste Schatz des Direktors war, so hütete er sich wohl, zu beharren.

Juliette wechselte zwischen dem ersten und zweiten Akte nicht das Kostüm. Die Ankleiderin wurde daher ebenfalls weggeschickt und Klara Monti blieb mit Dartige und Andrea allein.

— Das ist ein Erfolg, nicht wahr? fragte sie sie...

— Oh, im vollen Sinne des Wortes, antwortete Dartige. Und das ist noch nichts. Der wahre Erfolg wird erst kommen.

— Gott erhöhe Sie! murmelte die Gräfin.

— Zweifeln Sie daran?

— Nein. Ich bin sicher, gut zu singen, und dennoch... habe ich Furcht...

— Furcht? wovor... das Publikum hat vor Bewunderung gebebt und die Künstler selbst sind von Ihnen entzückt.

— Sie waren gegen mich von großer Liebess-würdigkeit. Romeo hat Gelegenheit gefunden, mir ein Kompliment zu sagen, während er mir die Hand küßte. Ehemals wäre ich darob glücklich gewesen; heute bin ich traurig. Ich habe die Bühne mit dem Vorgefühl eines Unglücks betreten. Ich dachte mir, ich würde durch-fallen...

— Und man hat Ihnen applaudirt... con-furore, wie man in Italien sagt.

— Ja... selbst in der Proszeniumsloge des Parterres, sagte Klara, Dartige anblickend. Ich habe dort Herrn Des-Moulieres erkannt. Wer sind die Anderen?

— Leute, die nicht besser sind als er.

— Die Loge ist dunkel. Ich konnte die im Hintergrunde Sitzenden nicht sehen.

— Aber... ich habe gut hingeblickt und ich glaube, das Niemand dort ist. Uebrigens, wenn Sie Gewißheit haben wollen, ich habe in den Orchester-fautenils einen meiner Freunde bemerkt, der mir Auskunft geben wird.

— Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie sich erkundigen. Der Zwischenakt wird ziemlich lang sein, denn man richtet die Balkon-Dekoration her. Sie könnten in den Saal gehen, mit Ihrem Freunde plaudern und mich wieder aufsuchen, ehe der Vorhang in die Höhe geht.

— Ich stehe Ihnen zu Befehl und ich will thun, was Sie wünschen, obgleich ich mir nicht erkläre, weshalb sie sich so sehr wegen dieses Proszeniums beunruhigen. Ich weiß wohl, daß die Personen, die in jener Loge sitzen, nicht zu unseren Leuten gehören, aber ich garantire Ihnen dafür, daß sie nicht wagen werden, sich irgend eine Kundgebung zu gestatten.

— Das ist es nicht, was ich befürchte.

— Dann sehe ich nicht...

(Fortsetzung folgt.)

Das Dr. PETRI'sche DESINFEKTIONSPULVER.

Dieses von dem Unterfertigten präparirte, vom Ober-Physikat der Hauptstadt Budapest und von anderen Sachorganen geprüfte, vom hiesigen Magistrat für die sämmtlichen städtischen Schulen angeordnete und von der k. k. hier tagenden Typhus-Epidemie-Kommission den Bezirksvorständen empfohlene Desinfektionsmittel, das im Nochnspital und dessen sämmtliche Filialen, in zahlreichen andern hiesigen und auswärtigen Krankenhäusern und auf Verfügung der k. Oberstaatsanwaltschaft in den ung. Gefängnissen in Verwendung genommen wird, ist auch auf den k. ung. und andern ung. Bahnen der österr.-ung. Staatsbahn, der Südbahn, sowie auf der Budapester Tramway eingeführt, wie es sich nicht minder bei Privaten, Hoteliers, in Kaffeehäusern, Fabriken und zahlreichen andern Instituten der größten Anerkennung zu erfreuen hat.

Das Petri'sche Pulver ist der wirksamste, billigste, praktischste, am leichtesten zu handhabende und ausgiebigste Desinfektionsstoff. Gebrauchs-Anweisungen und behördliche Atteste gratis.

Hauptdepot bei Herren **Brüder Messik**, Königsgasse 47.

PREISE:

Fässer à 50 Kilo fl. 4.—, Fässer à 100 Kilo fl. 8.—, Packete à 5 Kilo 60 Kr.
B u d a p e s t, im Mai 1884. Dr. N. Landau,
Damjanichgasse 16.

4192

GELDVORSCHÜSSE

bis

zum vollen Kurswerth
auf alle Gattungen

2624

Staatspapiere, Lose, Aktien und Pfandscheine
zu sehr mäßigen Zinsen ertheilt die Wechselstube

J. LÖRY,

Budapest, Hatvanergasse 17, Ungargasse 1.

J. REIF, Spezialist, WIEN,

Margarethenstraße 7 im Bazar, versendet direkt:
Gummi u. Fischblasen, nur echte Pariser pr. Dhd. fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5. — Feinste Pariser Vorsichtsschwämmchen, pr. Dhd. fl. 2—3 u. fl. 4. — Guspetsorien fl. 1, 1.50, 2 und 3 fl. per Stück. 2686
Ferner alle sonstigen Spezialitäten für sanitäre Zweck

Wichtig für Leidende!



KELETI's unerschütterlich günstigste Erfindung.

Keleti's Bruchband ist mit einem Bruchschützer versehen, welcher auf den Körper, hauptsächlich aber auf den Bruch eine angenehme kühlende Wirkung übt, wodurch der Körper, wie auch der Bruch nie in Schweiß gerathen und daher vom Gesundheitsstande aus als unerschütterliche Erfindung genannt werden kann.

Dieser Bruchschützer schützt nicht allein den Bruch vor Schweiß, sondern hält auch vom Bruchbande selbst den Schweiß fern. Keleti's Bruchband kann nach Lage, Richtung und Größe des Körpers mit Bequemlichkeit geformt werden.

Preis: Herren- oder Damen-Bruchband: Einseitig fl. 5. Zweiseitig fl. 10. Zu haben nur bei **J. KELETI, Bruchband-Fabrikant.**

Niederlage: Kalvinplatz Nr. 2.

Bestellte Bruchbänder werden unter Aufsicht des Herrn Dr. Renner, eines unserer berühmten Aerzte u. Chirurgen, verfertigt.

Um die überhäufteten in- und ausländischen Bestellungen raschestens effektuiren zu können, werde vom 1. August l. J. meine Fabriksniederlage **auschießend der Hauptpost Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse Nr. 17** verlegen.

Zur Wäsche! Größte Erleichterung beim Bügeln gewährt Mack's Ulmer Doppel-Stärke.

(Alleiniger Fabrikant: H. Mack in Ulm a/D.)

Anerkannt bestes Stärkemittel mit allen erforderlichen Zusätzen zur Herstellung blendend weißer, steifer und sogenannter **Glanz-Wäsche.**

Überall vorrätig à 20 Kr. per Packet von 1/2 Pfund. 3665

Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Aktien, Pfandscheine,

ungar. und österr.

rothe KREUZ-LOSE

bis zum Kurswerthe ertheilt die Wechselstube

Joseph Beifeld, Budapest,

Ecke Karlsring und Kerepeserstrasse. 4625



AMERIKA-

Fahrkarten, Tour und Retour, bei Arnold Reif, Wien, I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Eingesendet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER's

seit 41 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt**, Budapest, **Trommelgasse 18**, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gharbeschwächen, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—6 Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwächen, noch so chronisch, werden ohne Folgeleiden u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neu entstandene in 4—5 Visiten von

Alois Besenbek

prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) **Neuenweltgasse Nr. 13**, vis-à-vis dem Komitathause, ebenerdig rechts, die erste Thüre. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. 1835

Wegen Missbrauch der Firma von jetzt an

Erste ungarische Tischler-Gesellschaft

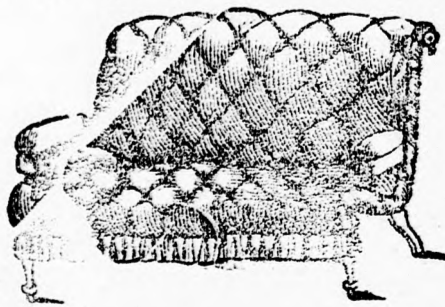
der **Gömöri & Konsorten,**

Öde Badgasse u. Josephsplatz 1, neben der öst.-ung. Nationalbank.

Wir eruchen, unsere Firma auf der an dem Lokal, Josephsplatz 1, befindlichen Ecktafel suchen zu wollen.

Vaterländische Erzeugnisse.

Die Meister der ersten ungarischen Tischler-Gesellschaft erlauben sich, einem hohen Adel und p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß sie wegen erfreulichen Zuspruchs ihres langjährig werthen Kundentheiles und als Förderer der ungarischen Möbel-Industrie veranlaßt sind, ihre vaterländischen Fabrikwerstätten zu vergrößern, und bitten auch weiterhin um patriotische Unterstützung. Zugleich empfehlen wir unsere reichsortirten Lager von solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierermöbeln, bestehend aus Schlafzimmern, Speisezimmern in Nuß, Eichen und Boule. Ferner große Auswahl von Atlas-, Brokat-, Seide-, Crep-, Jute-, Rips-Salon-Garnituren. — Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:



2 Schiffons, polirt, Nußholz	fl. 32
2 Betten, polirt, Nußholz	24
1 Ausziehtisch, für 12 Personen	16
1 polirtes Schreibtiisch	14
1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Jute	70
1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Crep	85
1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Rips	75
1 Kanape, 4 fl., 2 gr. Fant. aus Seide	115
1 Kanape, 6 Sessel aus Rips oder Jute	40
1 Ditoman	30

Salon-Garnituren in einfacher und feinerer Gattung. Und sind wir als Selbstverzeiger in der Lage, unsere werthen Kunden auf's solideste zu bedienen. — Näherer Preis-Courante senden wir gratis und franco. — Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Ausgabe effectuirt. Verpackung 4 Prozent.

Bei Provinz-Bestellungen bitten wir den Namen unserer Firma zu gebrauchen.

Salicyl-Präparate

H. Kielhauser,
Graz.

Die Salicylsäure hat einen Weltruf errungen als Präservativ-Substanz gegen Gährung und Fäulniß und erweist sich nicht nur als höchst wirksames Mittel gegen innere Krankheiten jeder Art, sondern gilt mit zweckmäßiger Mischung als unübertreffliches Präservativmittel für die Haut, Haare und die Zähne. Die antiseptische Wirkung der Salicylsäure ist außerordentlich; sie hemmt die Fäulniß der lädirten Drüsen und hindert verjüngend auf den damit verbundenen üblen Geruch.

Salicyl-Toilette-Seife per Stück	35 fr.
Salicyl-Toilette-Wasser per Flacon	70 fr.
Salicyl-Zahnpulver per Schachtel	50 fr.
Salicyl-Zahnpasta per Stück	60 fr.
Salicyl-Mundwasser per Flacon	60 fr.
Salicyl-Bomade per Stück	50 fr.
Salicyl-Streupulver (gegen Fußschweiß) per Schachtel	50 fr.

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn **Sofef v. Zöröt**, Apotheker, Königsgasse 12. 3906

Die Mohaer Stefánia-Quelle

das reichhaltigste Kohlensäure enthaltende **SAUERWASSER**, welches die Oberärzte Dr. Anton Arotai und Dr. Egmund Barqa unterjucht und gegen Athmungsbeschwerden, Darm- und Hautkrankheiten, bei Kinder gegen Scorbut, englische Krankheiten, **Blutarmuth**, Magen- und Nervenkrankheiten, als vorzüglich Anerkannt wurde.

Mit Wein gemengt dient es als erfrischendes mousirendes Getränk.

Zu frischer Füllung stets zu haben: in Hauptdepot bei

JOHANN SZÁVA,
Budapest, 4. Bezirk, Sporergasse Nr. 12
und in allen Spezereihandlungen. 4393

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

**Neines unansehnliches
Zeitungs-
Matratur-Papier**
ist um 13 fl. der Wtzr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp. 13733

Möbel-Lager.
Salongarnituren von 35 fl.
aufwärts, so auch Tischler- und
Tapezierer-Möbeln sind schön
und reichhaltig am Lager zu
haben bei **Dr. A. Benedit,**
Tapezierer, **Karlsplatz, Ge-
wölz 23.** 13733

Eine Trafil
am schönsten Platze, elegant
eingedeckelt mit schönem Kun-
denkreis, 85 fl. Tageslohnung
nachweisbar, ist preiswürdig
abzulösen. Zu erfragen große
Kronengasse 21, im Hofe
Th. 5 bei **J. Hans.** 13827

Schulwische-
Ergebnis verschiedener Gat-
tungen lehrt ein praktischer Fach-
mann für mäßiges Honorar.
Anträge unter „Schulwische“
an die Exp. zu richten. 10645

70 év óta fennálló legjobb
birnek úrvendő
vegyeskereskedés,
igen számos vevőkkel,
családi viszonyok miatt
bérbe adandó. Értésítést
ad **Heymann József,** Csab-
Rendeken. 13830

Ein Komptoirist,
derals Saldo-Komptoirbereitschä-
ftig war, wird in einem hiesigen
Fabrikshaus sofort aufgenommen;
erwünscht wäre Kennt-
nis der rumänischen Korre-
spondenz. Offerte sind unter
Chiffre „S. N. 100“ an die
Expedition zu richten. 13853

Möbel auf Raten.
**Karlsring (Land-
straße) 21.** 13517

Gutsverpachtung.
Der in der Gemeinde Aeguth,
im Komitate Száros, 1 1/2
Stunden von Győr gelegene
Gutsbesitz des Herrn **Thomas**
v. **Both,** bestehend aus circa
550 Joch Ackerfeld u. Wiesen,
ferner Hutweide, Regalbene-
zian, allen nötigen Wohn-
und Wirtschaftsgebäuden etc.,
ist vom 1. April 1885 ange-
fangen auf 6, eventuell 9
Jahre zu verpachten. Nähere
Ankunft erteilt der Eigen-
thümer in Aeguth oder Herr
Julius v. Both in Győr.
13812

Fabrik-Verkauf.
Wegen Auflösung einer Fab-
rik, welche bis dato noch in
Betrieb ist und Jedermann
sehr leicht auch weiter betrei-
ben kann, wäre ganz oder auch
theilweise, selbst unter dem
Schätzungswert sofort aus-
freier Hand zu verkaufen.
Erfüllte Respektanten belieben
ihre Anfragen zu richten:
Eisenberggasse Nr. 59, 1. Stock,
Thür 8. 13524

Bitterwasserquelle
ersten Ranges, sehr gut ein-
geführt, mit der ministeriellen
Konzession und gesetzlich deponi-
erten Schutzmarke versehen,
ist wegen Anflutung des Ge-
schäftes billigst zu verpacken,
eventuell zu verkaufen. Näh.
unter „Bitterwasserquelle“ 1363-
tyén.“ 12609

Samen
finden Rath und Hilfe unter
größter Berathigung und
bester Pflege zur Entbindung
bei einer alleinstehenden Ge-
burtshelferin. **Witwe So-
phanna Brenner,** Radial-
straße Nr. 62, 1. St. 15,
Ofgon.

**Großes Magazin und
Werkstätte.**
Akademiegasse Nr. 7 ist ein
großes Magazin mit Werk-
stätte und circa 300 Klaster
Hofraum, für Fabrik, Produ-
tengeschäfte oder Expediente
geeignet, sofort oder pr. No-
vember zu verlassen. 13745

Konkurs.
In der hiesigen Illustrierten,
ist. Volksblatt ist die
Stelle eines diplomierten Leh-
rers, ledigen Standes, mit
dem Jahresgehalt von 400 fl.
nebst Wohnung im Schul-
haus am 1. September 1.
J. zu besetzen. Bewerber,
welche der ungar., deutschen
und hebräischen Sprache mächtig
sind, wollen ihre Gesuche
und Zeugnisse bis längstens
14. August l. J. an Gefer-
tigten richten. 13814

**Jacob Gutthart,
Präsident,
J. Szt. Mihály.**
**Gábor Dentzky Al-
vier-Etablissement**
befindet sich seit 1.
**Mai a. c. Radial-
straße Nr. 29/31**
(Palais Wahrmann) vis-
à-vis dem l. u. Sperr-
haus.
Größte Auswahl von **Kon-
zert- und Salon-Stu-
meln, Pianino, Harmoni-
um** anerkannt beliebtester
zu- und ausländischer Meister,
auch gegen mäßige Raten-
zahlungen, **Leihklaviere**
billigst von 5 fl. ö. W.
aufwärts. Reparaturen und
Transporte werden unter Ga-
rantie ausgeführt, **Clavier-
Stimmungen** billigst be-
jagt. 13167

Spezialität.
Bewährtes Mittel gegen **Durch-
fall, Blutarth** etc. ist
der stark tanninhaltige
senenerige
**Regotiner Roth-
wein**
Varille à 4 Liter Inhalt 3 fl.,
à 8 Liter fl. 5.50 ö. W. ver-
sendet **zoll- u. portofrei**
pr. Nachnahme
**Mita Hadosavljevic,
Belgrad, Savegasse.**
13198

Trafil
mit sehr rentablem Nebenar-
tikel, im besten Betriebe, schönste
und frequenteste Gasse, ist
wegen Abreise vortheilhaft ab-
zulösen. Näh. **Nabasi,** Café
Oper, in Budapest. 13848

Erzieherin,
die in der ungar., deutschen
und französischen Sprache
perfekt, in Handarbeiten, Zeich-
nung tüchtig ist, wird für
Anfangs September acceptirt.
Gehalt laut Uebereinkommen.
Offerte nebst Zeugnissen an
Max Singer in **Bajsa,** Kom.
Bors. 13862

Ein Haus
in Szt. Endre, Dampfschiff-
station, neu renovirt, bestehend
aus 3 Zimmern, Küche, Bei-
rande, Keller und Garten, ist
aus freier Hand zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 13725

Erzieher
zu vier Knaben in der Pro-
vinz gesucht, wovon die
ältesten, 12jährigen, in der 3.
und die zweiten in der 1.
Latein zu unterrichten wären.
Derselbe muß auch Deutsch
und Hebräisch unterrichten
können. Gehalt 200-240 fl.
Zeugnisse nebst Beischluß der
Photographie sind bis 8. Au-
gust an **Jgnaz Wähl,** Jász-
Monostor, zu richten. Ge-
prüfte Lehrer werden bevor-
zugt. 13811

**1. Budabester
Fenster- und Woh-
nungs-Reinigungs-
Institut, Gifella-
platz Nr. 3.** 13765

Knüchler-Wagen,
2spänniges Pferde-Gespann,
wenig benützt, sind billigst zu
haben. Wo? jagt die Exp.
13826

Ein kleines
Spezereigeschäft
auf lebhaften Posten, mit
billigem Zins, ist wegen Ab-
reise mit Requisiten u. Waaren
lager um 450 fl. zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 13833

Gutsverpachtung.
Der in den Gemeinden Komlós-
Kerekes, Radvány u. Bába-
falu im Száros Komitate,
2 Stunden von Győr gelege-
ne, den Erben des **Stephan**
v. **Fejérváry** gehörige Guts-
besitz, bestehend aus 355 Kat.-
Joch Ackerfeld, 12 Joch Garten,
13 Joch Wiesen, 56 Joch
Weide, zu welchem ferner die
nötigen Wohn- und Wirt-
schaftsgebäude gehören, ist vom
1. Oktober 1884 angefangen
auf 6, eventuell 9 Jahre zu
verpachten. Die im Gute vor-
handene Gesamt-Instruktion
kann gegen Baarzahlung im
Schätzungswert übernommen
werden. Nähere Auskunft er-
theilt **Frau Elisabetha**
Fejérváry in Komlós-Kerekes,
letzte Post **Girál.** 13814

**Wichtig
für Brautleute.**
Wegen plötzlicher Abreise wird
eine Wohnung sammt Ein-
richtung sofort übergeben.
Näh. in der Exp. 13856

Stellagen,
Utenfilien und **3er feuerfeste**
Kaffe, 1 bis 2 1/2 fl. Kosten,
5 St. Dezimal-Waagen, Eisen-
kanterhölzer, nebst **Waaren-
Vorräthen der Spezerei-
handlung, Königsgasse**
Nr. 20 sind im Ganzen oder
auch theilweise 13858
billigst zu verkaufen.

Vorstehend
eiglicher Race, preiswürdig.
Urömintezsa 18, Kenkist,
Dien. 13789

Ein Gewölz
zu vermieten, äußere Trom-
melgasse, zugleich beziehbar.
Näh. in der Exp. 13859

Konkurs.
Zu der hiesigen isr. orth.
Gemeinde ist mit 1. Septem-
ber l. J. die Stelle eines
diplomierten Lehrers ledigen
Standes mit dem Jahresge-
halt von 200 fl., Kost und
Quartier zu besetzen. Respek-
tiren auf diese Stelle müs-
sen auch in **WMT** u. **777**
gründlichen Unterricht erthei-
len können. Ferner müssen
sich dieselben legitimiren, daß
sie wenigstens 2 Jahre in
einer orth. Gemeinde mit
reinereligösem Charakter jun-
girt haben. Gesuche, selbst ab-
gefaßt, in korrekter ungarischer
Sprache müssen franco an
geprüftes Präsidium einge-
sendet werden. — **Alkistal,**
am 24. Juli 1884.

Jos. Schmürmacher,
Schul-Präsident. 13851

Ein Konditorei
in der Provinz, gut gang-
bar, elegant eingerichtet, ist
wegen Familienangelegenheiten
sofort unter guten Bedingun-
gen zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 13793

Pályázat.
**A zsrnóczai (Bars m.)
izr. iskolához**
egy nőtlen okl. tanító
kerestetik, ki a magyar,
német s héber oktatási
vezetheti. Evi fizetés egy-
előre 400 frt. Folyamod-
ványok az iskolaszéki
elnökhez aug. 5-ig intézen-
dők. 13726

Hanser Wilkos,
Herren-Schneider, wohnt
vom 1. August: **Lázargasse**
Nr. 3, nächst der **Waisner-
brücke** 13872

Derjenige,
der eine am 29. abends, in
Verlust gerathene Brieftafel
gefunden, wird erucht, wenig-
stens das in derselben auf-
bewahrte **Sonnd- u. Certifikat**
vom Jahre 1849 per Adresse
„**Neues Bester Journal, Expe-
dition**“, zu retourniren.
Näh. zum österreichischen
Staatsbahnhof ist
eine Wohnung,
bestehend aus 3 Cassenzimmern,
2 Hofzimmern, Küche und
Zugehör, wegen Familien-
verhältnissen sogleich besonders
billig zu vermieten. Näh. in
der Exp. 13882

Gesucht
wird ein möbllirtes Zimmer,
eventuell mit Vorzimmer oder
Küche für einen Herrn in der
Wasserstadt per 1. November
1884. Gest. Anträge sub
„**November**“ an die Exp. d.
Blattes. 13883

Mittagskost
bei honorabler, womöglich
französisch sprechender Fa-
milie im VI. Bez. wünscht
ein junger Mann. Angabe
der Adresse nebst Bedingung
erbeten unter „**M. D. 22**“ an
die Exp. 13879

**Mehrere
Wohnungen**
nebst Magazinstellen oder
Werkstätten sind per 1. No-
vember Sorokfärerergasse Nr. 10
zu vermieten. 13892

Per 1. August zu vermieten
Waisner-Ringstraße Nr. 76
Großes Gewölz
für

Bureau u. Magazin
geeignet und eingerichtet. Aus-
kunft wird erteilt in der
Niederlage von **J. Großmann,**
Waisner-Ringstraße Nr. 61
und im **Fabrik-Bureau** von
Großmann u. Hauschenbach,
äußere **Waisnerstraße.** 13889

**Ein
tüchtiger Kommiss**
von der Papierbranche findet
sofortige Aufnahme in der
Papierhandlung des **Leopold**
Fried. Temesvári. Selber
muß in der deutschen und
ungarischen Sprache kundig
sein. Offerte, wie auch Gehalts-
ansprüche sind an obige Firma
zu richten. 13890

Ich unterrichte
einfache und doppelte Buch-
haltung für Handel, Fabrik,
Bankgeschäfte und Landwirth-
schaft, mit allen erforderlichen
Rechnungen und Schriftstücken,
deutsche Sprache, deutsche
Literatur, Geographie mit
besonderer Berücksichtigung der
Landwirthschaft, der Industrie
und des Handels, als Dar-
stellung der Nationalökonomie
der Staaten, Weltgeschichte und
Naturwissenschaften. Der Unter-
richt ist leichtfaßlich, wissen-
schaftlich und geistbildend.
Dr. Josef E. Fischer, In-
haber einer Konzeption zur
Handelschule, Mitglied meh-
rerer gelehrten Gesellschaften
des In- und Auslandes,
Budapest, **Waisnerboulevard**
Nr. 22.

**Ein
kleiner Mops,**
auf den Namen „**Perci**“ hie-
rend, mit Marke Nr. 865 ver-
sehen, ist gestern abends ver-
laufen. Der Ueberbringer er-
hält 10 fl. Belohnung in der
Glashandlung **Gr. Feldgasse**
Nr. 28. 13871

Praktikant,
Christ, für ein Komptoir ge-
sucht, gute Schrift und Schul-
bildung erforderlich. Offerten
sub „**Praktikant 88**“ an die
Expedition. 13873

„Hudolph 42.“
konnte Montag nicht kommen,
werde daher heute, Donnerstag,
von 7-8 Abends an bewuß-
tem Orte erscheinen. S. T.
13874

Haushalterin
für einen alleinstehenden
Herrn in einer größeren
Stadt zum sofortigen An-
tritt gesucht. Näh. bei **Hrn.**
S. Keri, Dobuteza 3,
Budapest. 13878

**Zu Promontor
Weinfelder**
für 40,000 Eimer, sowie das
Haus auf mehrere Jahre zu
verpachten.

**Tüchtige solide
Agenten,**
welche Gastwirthe und Spe-
zereihändler besuchen, werden
acceptirt.
En gros sowie en détail
**Prima alter Mo-
ser-Silvovik,**
sowie 1876er **Borovitska** in
1 und 1 1/2 Liter-Flaschen
echt, billigst zu beziehen bei
Wöbel & Stiff, Budapest,
VII., **Klanzalgasse 6.** 13881

Möbel
für Wohnungs-Einrich-
tungen, besonders **Braut-
Ausstattungen** geeignet,
noch sehr wenig benützt, müs-
sen bis in einigen Tagen er-
folgter Abreise halber um je-
den Preis verkauft werden.
**Zu Hofmagazin:
Christophplatz Nr. 8,
Ecke Waisnergasse.**
13885

Neue Tischlermöbel
Schlaf- und Speisezimmer-
Einrichtungen nach neuester
Fagon sind billigst zu ver-
kaufen beim Tischlermeister
Artbauer, Keckemetergasse 4,
rückwärts im Hofe. 13894

Für eine
Defonomie
wird ein erfahrener Buchhal-
ter, ledig, der deutschen und
ungarischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, acceptirt.
Derselbe muß in der Getreide-
Branche bewandert sein, solche
aber, die in Defonomieen servir-
ten, werden bevorzugt. Dienst-
antritt sofort. Näh. in der Exp.
13880

Ein komplet eingerichtetes
Bäcker-Geschäft,
welches hier ganz allein ohne
Konkurrenten dasht, ist in
der Stadt **Békés,** wo 24,000
Einwohner sind, sammt einem
Haus für 1200 fl. zu verfan-
gen. Zu erfragen beim Eigen-
thümer, Herrn **Juchs Samuel,**
Bäckermeister in **Békés,** **Béké-
jer Komitat.** 13887

Ein geübter
Buchhalter,
welcher über einige freie Stun-
den des Tages verfügt, sucht
Beschäftigung als Buchhalter
oder Korrespondent. Näh. die
Expedition. 13886

Bajda Béla,
Budapest, **Károlykörút 5.**
**Expedition und Kommissi-
on, Güterannahmen u.
Zustreibungen, Verzöl-
lungen und Einlagerun-
gen.** 12347

2 Kommiss-Stellen
für **Mitte August**
zu besetzen, und zwar:
Ein Leder-Kommiss,
ledig, guter Ungar, tüchtiger
Ausführer, guter Detail-
Verkäufer.

Ein Eisen-Kommiss,
der sowohl im Stredien-
als Geschmeidewaren-Ges-
chäft tüchtig, guter Detail-
verkäufer, ledig und perfekter
Ungar sein muß. Gehalt nach
dem Verdienste. Offerte an
Herrmann Feldreich, **Kaposvár.**
13888

Das große Gasthaus
in **Nács-Szt. Péter** ist am 1.
November 1884 unter an-
nehmlichen Bedingungen zu
vergeben. Auskünfte hierüber
ertheilt **blos Jakob Gutthart,**
Szab-Cat.-Ester. 13893

Haus-Verkauf.
Aus freier Hand wird das in
Ofen, 2. Bez., **Wasserstadt,**
Schulgasse Nr. 12, befindliche
2 Stock hohe Haus (nächst dem
Landungsplatz der Lokalschiffe
gelegene, vis-à-vis dem zukün-
ftigen Parlamentshaus) nebst
Garten verkauft. Respektirende
Käufer belieben sich an dem
Herrn **Advokaten Szopó Jozsef**
in **Beregház** zu wenden.
Senjale sind ausgeschlossen. 13554

**Diplomirte
Erzieherin,**
Israclitin, wird vom 1. Sep-
tember nach **Rudna-Bors** zu
3 Mädchen im Alter von 6
bis 14 Jahren gesucht. Nebst
der deutschen und ungarischen
Sprache ist besonders Hand-
arbeit (Wäsche) erforder-
lich. Jahresgehalt 225 fl.
sammt Verpflegung. Offerte
ehestens zu richten an **Herrn**
Spiz, Jarnóc, Bors. 13891

Geschäfts-Fokal
auf der **Radialstraße**
mit **großem Magazin**
(vor der **Oper**) ist
per 1. August zu
vermieten. Näh. in der
Exp. 13834

Bei einer praktischen
Sebammie
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Berathigung und
bester Pflege entbinden.
Theresie Bartsch, Kerepeier-
straße 34, 1. St. 9. 4327

Mein seit 45 Jahren am hie-
sigen Platze, 5. Bez., **Franz-
Jozsefsplatz Nr. 8,** bestehen-
des, elegant eingerichtetes
**Kaffee- und
Friseur-Geschäft**
bin ich geonnen, Sammlender-
hältnisse halber preiswürdig
gegen Baar-Bezahlung zu ver-
kaufen. Zu sprechen von **Früh**
bis **Mittag.** **Erwin Wagner,**
Officin-Inhaber. 13704

Ich benötige
150 fl.
gegen monatliches Accept und
Zutabahlung. Anträge unter
„**Gewerbtreibende**“ an die
Expedition. 13884

Zu verkaufen
ist ein in sehr gutem Zustande
befindlicher kompletter Eisen-
brunnen sammt Ausgüßm-
schel. Wo? jagt die Exp.
13896

Elegante
**Schlafzimmer-Ein-
richtung**
nebst anderen div. Möbeln
sofort billigst abzugeben. Näh.
in der Exp. 13897

Zu vermieten.
Das **Haus Danjanidgasse 17**
ist pro 1. November l. J. zu
verlassen. Näheres nur beim
Eigenthümer **V.,** **Harmin-
ead-uteza 6, 2. St., Th. 13.**
13898

Eine Witwe
wünscht als **Haushalterin** in
einem Pfarrhaus baldigt un-
terzukommen.Adr. in der
Exp. 13876

Eine Wohnung
im 1. Stock, bestehend aus 2
Cassenzimmern, 1 Hofzimmer,
Borchhaus, Küche, Speis etc.
sogl. zu beziehen **Csányigasse 4.**
13875

Zu verkaufen.
Die **hat drei Steine** und be-
ständiges Wasser. In der Mühle
gehört ein Garten (3 Joch), eine
Wiese (4 Joch), ein Acker (24
Joch), und **Böhrenwald** (6 Joch).
Näh. ist zu erfahren entweder
bei **Stephan Pollák,** Müller
in **Jablonec,** Neutraer Kom.,
oder bei **Joseph Pollák,** Müller
in **Bogdanóc, Kom. Preß-
burg.** 13532